

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bauen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Der nächstkommende Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Alle Postanstalten, wie unsere Zeitungsanstalten und die Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Volksrecht-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgewerkschaft Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verbreitungsmittel — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Goldmark): Die 43 mm breite einseitige Grundzeile 25 Pfg., welche 10 Zeilen 20 Pfg., die 80 mm breite Anzeigenzeile (im Textteil) 70 Pfg. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Für Sammelanzeigen tarifm. Ausschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 132

Donnerstag, den 10. Juni 1926.

81. Jahrgang

Tageschau.

* Reichspräsident von Hindenburg läßt erklären, daß er die Veröffentlichung seines Briefes nicht zu beanstanden habe.

* Nach den Besprechungen, die der Reichstanzler mit den Führern der Regierungsparteien hatte, wird der Kompromißentwurf über die Fürstenabfindung erst nach dem Volksentscheid im Plenum zur Erledigung kommen.

* Die Führer der englischen Bergarbeiterverbände haben die Bereitschaft zu einer Abstimmung unter den Bergarbeitern über die strittige Frage erklärt.

In Paris herrscht die Auffassung, daß mit einem Rückzug Brasiliens und Spaniens vom Völkerbund zu rechnen ist. Spanien wird auf der Matoff-Konferenz den Wunsch auf Befreiung des ganzen Risgebietes äußern.

zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Der Hindenburgbrief zu Recht veröffentlicht.

Zu der Veröffentlichung des Briefes des Reichspräsidenten über den Volksentscheid durch Staatsminister von Loebell wurde gestern von zuständiger Stelle die von der Linken gewünschte Auskunft über die Berechtigung zur Veröffentlichung des Briefes gegeben. Der Stellvertreter des in Urlaub befindlichen Staatssekretärs Dr. Meißner, Ministerialrat Dr. Doeble, hat mitgeteilt, daß der Reichspräsident selbstverständlich zum Inhalt seines Briefes steht, und daß er auch die Veröffentlichung des Briefes durch Herrn von Loebell nicht zu beanstanden habe. Damit ist auch amtlicherseits festgestellt, daß die Veröffentlichung des Briefes selbstverständlich im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten erfolgte. Diese Tatsache hat in politischen Kreisen beruhigend gewirkt.

Die Meldung des „Berliner Tageblatts“, daß in der Kabinettsitzung am Montag die Veröffentlichung des Briefes und das Vorgehen des Reichspräsidenten von einigen Mitgliedern des Kabinetts sehr scharf kritisiert worden sei, wird von zuständiger Berliner Stelle als reines Phantasieprodukt gekennzeichnet.

Die Sozialdemokraten haben bei dieser Sachlage die beabsichtigte Interpellation wieder zurückgezogen.

Das Reichskabinett

wird in der Mittwochsitzung des Reichstages in einer Regierungserklärung mit sehr starker Betonung gegen den Entlassungsantrag Stellung nehmen.

Damit stellt sich das Kabinett erneut auf den gleichen Boden, den bereits das Kabinett Luther eingenommen hat und den jetzt auch der Reichspräsident in seinem Briefe vertreten hat.

Der Innenminister wird bei dieser Gelegenheit auch die Stellung des Kabinetts zu diesem Briefe erörtern und darauf hinweisen, daß dieser Brief als eine Privatangelegenheit des Reichspräsidenten zu betrachten ist. Man erwartet, daß das Kabinett in materieller Hinsicht dem Standpunkte des Reichspräsidenten in vollem Umfang zustimmen wird.

Die Besprechungen mit den Parteiführern.

Berlin, 9. Juni. Durch die Besprechungen des Kanzlers mit den Führern der Regierungsparteien, die gestern nachmittag im Reichstage stattfanden, ist eine Klärung über die weitere Behandlung der wichtigen Fragen ergiebt worden. In der Frage der Fürstenabfindung vertritt die Regierung bekanntlich den Wunsch, daß möglichst bald eine Einheitslage geschaffen wird, jedoch hat es sich nicht als durchführbar herausgestellt, dem Reichstag sofort einen konkreten Vorschlag über eine bestimmte Flaggensform zu unterbreiten. Infolgedessen werden die zahlreichen vorhandenen Entwürfe nacheinander einem parlamentarischen Ausschuss überwiesen werden, dem auch Vertreter der in Betracht kommenden Verbände, sachverständige Heraldiker usw. angehören werden. In den Kreisen der bürgerlichen Parteien ist man mit dieser Behandlung der Flaggensfrage einverstanden.

In der Fürstenabfindungsfrage vertritt die Regierung, insbesondere der Innenminister bekanntlich den Standpunkt, daß es wünschenswert ist, mit möglicher Beschleunigung das jetzt dem Reichstag vorliegende Kompromißgesetz zu verabschieden, und daß dazu unter Umständen der Weg gewählt werden muß, daß man durch eine veränderte Präambel die Notwendigkeit einer verfassungsändernden Mehrheit beseitigt. Dieser Plan besteht nach wie vor fort, aber man wird auf Grund der heutigen Besprechungen zunächst keinen Gebrauch von diesem Projekt machen. Vielmehr wird der Innenminister in der heutigen Reichstagsplenarsitzung den Entwurf noch einmal einbringen, und zwar in unveränderter Form, für die also auch die Zweidrittelmehrheit notwendig bleibt. Man rechnet nicht damit, daß sich im Reichstag jetzt eine lange Debatte darüber entspinnt, sondern man wird den Entwurf möglichst bald dem Rechtsausschuß überweisen. Dieser wird, da die ganze nächste Woche wegen der Agitation für den Volksentscheid (besonders auf einen dringenden Wunsch der Sozialdemokraten hin) unbedingt sittingsfrei bleiben soll, die Erledigung des Entwurfs nicht vor dem 20. Juni durchführen können, so daß also mit der Verabschiedung des Gesetzes vor dem Volksentscheid nicht mehr zu rechnen ist. Man würde dann am 20. Juni immerhin darauf verweisen können, daß beim Scheitern des Volksbegehrens eine andere Lösung, nämlich die im Rechtsausschuß in Vorbereitung befindliche, in Aussicht steht.

Wie die Mehrheit für das Kompromißgesetz sich gestalten soll, ist zur Zeit noch ungewiß, da weder von den Sozialdemokraten noch von den Deutschnationalen irgendwelche Erklärungen über eine veränderte Stellungnahme zu diesem Entwurf vorliegen. Möglicherweise werden dann die Anregungen, das Gesetz mit einfacher Mehrheit zu beschließen, erst in der Beratung im Rechtsausschuß aus dem Kreise der Regierungsparteien vorgebracht werden.

Die Bauernvereine zum Privateigentum.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine veröffentlicht folgende Kundgebung:

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine bekennt sich erneut und mit besonderem Nachdruck zu dem Standpunkt, daß das Privateigentum wie es in der christlichen Weltanschauung festgelegt ist, die unverrückbare Grundlage aller menschlichen Kultur und Entwicklung gebildet hat und weiterhin bilden muß, indem die Preisgabe dieser Grundlagen das wirtschaftliche und kulturelle Chaos unmittelbar nach sich ziehen würde.

Die bürgerlichen Parteien bei uns halten zwar in ihren Programmen ausdrücklich am Privateigentum fest. Indessen beobachten wir seit der Revolution mit steigender Sorge, wie gerade dieser Programmpunkt in der praktischen Gesetzgebungsarbeit von Parlamenten und Regierungen mehr und mehr außer Wirksamkeit gesetzt wird. Die Aufhebung des Privateigentums kann praktisch nicht nur generell durch den Gewaltakt einer Staats- bzw. Verfassungsumwälzung oder sonst einer allgemeinen gesetzgeberischen Maßnahme vor sich gehen, ebenso wirksam ist auf die Dauer die allmähliche Auflösung der Eigentumsbegriffe durch entsprechende Einzelmaßnahmen auf verschiedenen gesetzgeberischen Gebieten. Auf diesem Wege haben unsere gesetzgebenden Faktoren durch eine allzuweitgehende Ausdehnung und Erleichterung von Enteignungsmöglichkeiten, durch einschneidende Eingriffe in die Rechte des Grund- und Hausbesitzes (Nachschußordnungen, Wohnungszwangswirtschaft, Grünflächengesetz, Verkehr mit Grundstücken, mandatorische Siedlungsmaßnahmen etc.) und nicht zuletzt auch durch ihre Steuerpolitik den Eigentumsbegriff bei uns fortwährend unterhöhlt. Eine Abkehr von dem beschrittenen Wege macht sich nicht bemerkbar, eher scheint das Gegenteil der Fall.

Für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und die Zukunft des deutschen Kulturlebens kommt es aber nicht allein darauf an, theoretisch die Heftigkeit und Unverletzlichkeit des Eigentums anzuerkennen; es ist vor allem notwendig, daß diese formale Einstellung auch materiell in der praktischen Handhabung der Gesetzgebung aufrichtig und gewissenhaft befolgt wird.

Die deutschen Bauern fordern von Regierung und Parteien eine Wirtschaftspolitik, die diesen ihren fundamentalen Standesanschauungen Rechnung trägt und werden die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete mit gespannter Aufmerksamkeit beobachten und verfolgen.

Die englisch-russischen Beziehungen.

London, 9. Juni. (Draht.) „Daily News“ berichtet, daß das Problem der britischen Beziehungen zu Rußland in allerhöchster Zeit akut geworden wäre und daß sich die Regierung infolge der scharfen Spaltung der Ansichten unter ihren Anhängern bereits in einem Dilemma befindet. Auf der einen Seite ständen die gemäßigten Konservativen, die der Ansicht seien, daß eine neue Anstrengung gemacht werden solle, um eine englisch-russische Regelung zu erreichen. Auf der anderen Seite stehe eine Gruppe von extremen Konservativen. Es seien bereits Anzeichen vorhanden, daß diese zweite Gruppe einen starken Druck auf die Regierung ausüben wolle. Es könne jedoch mitgeteilt werden, daß die offizielle Ansicht gegen hysterische Aktionen sei, wie sie diese Seite fordere. Dies bedeute jedoch nicht, daß sich die Regierung gegenüber der Tätigkeit, welche die Sowjetregierung seit einiger Zeit entfaltet, untätig verhalte. Die britische Regierung habe im Gegenteil dauernd Beweismaterial aufgehäuft und habe sich besonders eingehend mit der Rolle befaßt, die Rußland und die russische Agitation bei den britischen Arbeiterkategorien spielen. Über welche Aktion die britische Regierung auch zu unternehmen beschließen werde, einen Bruch mit der Sowjetregierung habe sie in Anbetracht der allgemeinen Lage für eine Weile des Wahnsinns. Sie habe sich davon überzeugt, daß die Ansicht der City in immer größerem Maße der Regierung hierin folge. Zur Blättermeldung, daß Tschichserin und Kamin eine Reihe wichtiger Besuche in Rom, Paris und Berlin abstaten würden, erklärt das Blatt: es dürfe nicht erwartet werden, daß die britische Regierung so weit gehen werde, daß sie die Sowjetregierung einlade. Aber es könne zuverlässig mitgeteilt werden, daß sie sehr befreudigt sein würde, wenn jene beschließen wolle, auch nach London zu kommen. Die Lage könne mit folgenden Worten zusammengefaßt werden: Die Tür steht weit offen für neue Verhandlungen mit Rußland, aber Rußland muß den ersten Schritt tun.

Der britische Bergarbeiterstreik.

Berlin, 9. April. (Draht.) Wie die Morgenblätter aus London melden, haben die Führer des Bergarbeiterverbandes mitgeteilt, daß sie bereit sind, eine Abstimmung unter den Bergarbeitern darüber zu veranstalten, ob diese gewillt sind, einer Verlängerung der Arbeitszeit oder einer Verminderung der Löhne oder einer Festsetzung von Bezugslohnem zuzustimmen. Wenn die Bergleute einen dieser Punkte annehmen wollten, so würden die Führer auf dieser Grundlage wegen der Wiederaufnahme der Arbeit verhandeln.

London, 9. Juni. (Draht.) Der vollkommene Mißerfolg der gestrigen Zusammenkunft zwischen den Grubenbesitzern und den Vertretern der Arbeiter findet in der Presse große Beachtung. Laut „Westminster Gazette“ kam es bei der Zusammenkunft zu peinlichen Aufritten. Die Grubenbesitzer seien beleidigt worden und man habe sie beschuldigt, falsche Zahlen beigebracht zu haben.

Vor einer französischen Kabinetts-umbildung.

Paris, 9. Juni. (Draht.) Die Havasagentur berichtet, daß vor dem Ministerrat, der heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, die Minister zu einer Sitzung zusammentraten, in der Finanzminister Peret die Bildung eines Ministeriums der nationalen Einheit vorschlug. Ein deraufgebautes Ministerium, das sich auf eine große Mehrheit stütze, könne leicht den Finanzlenkungsplan verabschieden. Wenn man dem Plane zustimme, dürfe notwendigerweise die Kollektivbedeutung des Kabinetts erfolgen, damit Briand das neue erweiterte Ministerium bilden könne. Andernfalls wolle man die Frage stellen, ob der Finanzminister bei seiner Ansicht, das Finanzpartikular unter diesen Umständen abzugeben, beharren werde. — Der „Matin“ berichtet übrigens, daß gestern nachmittag an der Börse, in der Kammer und in Welt das Gerücht von der bevorstehenden Demission Kossol Peret verbreitet wurde. Im Finanzministerium habe man am letzten Abend noch erklärt, daß das Gerücht unbegründet ist.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 8. Juni. Das neu gebildete Kabinett zeigt im wesentlichen dieselbe Zusammensetzung wie das alte. Nur das Handels- und das Finanzministerium wurden neu besetzt. Dr. Sokołowski, Direktor der Chorzower Hüttenwerke, wurde das Handelsministerium und dem früheren Handelsminister im Kabinett Grudziński, das Finanzministerium übertragen. Der Staatspräsident hat das Kabinett bestätigt.

Brasilien Austritt aus dem Völkerverbund?

Der Völkerverbund wird schon wieder von einer neuen schweren Krise bedroht. In Genf, wo man sich sowieso schon über den Antrag Briands, eine internationale Konvention gegen das Falschmünzertum zu schaffen, wegen der deutschen Spitze gegen den Völkerverbund, nicht wenig erregt hat, weilt nun ein noch aus, da man dem Gerücht, Brasilien werde nun doch austreten, allgemein Glauben schenkt. Ob es wirklich dahin kommt, muß abgewartet werden. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß Brasilien objektiv betrachtet wohl zureichenden Grund hat, einer Organisation den Rücken zu kehren, die so von den Intrigen gewisser Mächte beherrscht wird, wie es bei dem Völkerverbund der Fall ist. Das sahme Kompromiß, das in der sogenannten Studientkommission zustande gekommen ist, kann einen Staat, der sich seiner Macht und seiner Würde bewußt ist, nicht befriedigen, zumal wenn sein Vertreter vorher mit besonderer Betonung versichert hat, daß Brasilien, auf dem, was es für sein gutes Recht erachtet, beharren werde. Sofort haben natürlich neue Kompromißverhandlungen eingesetzt und wie es scheint, gedanken sich sogar Chamberlain, Briand und Scialoja im schönen Verein höchstpersönlich einzusehen, um Brasilien im Völkerverbund zu halten. Kommt es aber trotzdem zum Austritt dieses großen lateinischen Staates, so sind die Folgen noch unabsehbar, denn dann wird das Beispiel gewiß Nachfolger werden. Deutschland wird bedauerlicherweise durch diese neue Völkerverbundskrise nahezu unmittelbar berührt, da es ja gerade sein Eintritt in den Völkerverbund ist, um den der Streit sich entspannt hat. Wenn die deutsche Regierung sich nicht schon allzu gebunden fühlte und doch den Mut zu unwürdigen Entschlüssen besäße, so wäre auch dieser Vorgang nur ein gegebener Anlaß, nochmals die Stellungnahme zum Völkerverbund zu überprüfen.

Zur Frage der Ratserweiterung.

Genf, 9. Juni. (Draht.) Aus französischer Quelle verlautete gestern, daß der Völkerverbund sich wahrscheinlich erst auf der nächsten Tagung eingehend mit der Frage der Ratserweiterung befassen, zu diesem Zweck aber bereits 10 Tage vor der Völkerverbundversammlung zusammenzutreten werde. Damit würde gleichzeitig die für Ende Juni angekündigte zweite Tagung des Prüfungsausschusses wegfallen.

Das Knappschaftsgesetz vor dem Reichstag.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Die zweite Lesung des Reichsknappschaftsgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Imbusch (Ztr.) meint, es sei Schuld der Unternehmer, wenn das bisherige Knappschaftsgesetz nicht dem sozialen Frieden gedient habe. Bei richtiger Durchführung des Gesetzes hätte man sich diese neue Vorlage zweifelslos ersparen können.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bezeichnet die von Arbeitgeberseite verbreitete Schätzung der Neubelastung durch die Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz als eine private Arbeit. Die höhergehenden Klassen stützten sich auf nicht stichhaltige Gründe. Die Arbeitgeber berechnen zum Beispiel Beitragserhöhungen, die später beschlossen werden könnten. Um solche ungelegte Eier solle man sich noch nicht kümmern. Weiter werden die Lasten für Rücklagen berechnet, obwohl weitere Rücklagen nach den bisherigen gar nicht nötig sind. Dem sozialdemokratischen Redner gegenüber betont der Minister, daß den Arbeitnehmern eine durchaus ausreichende Vertretung in den Selbstverwaltungskörpern der Knappschaft gesichert sei. Das Arbeitsministerium sei stets für die Familienhilfe eingetreten.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) erklärt, daß seine Fraktion der Vorlage zustimme, um vor allem der Bergarbeiterklasse wieder beruhigung zu schaffen.

Abg. Schirmer-Franken (Ztr. Sp.) befürwortet die Verabschiedung mit möglichst großer Mehrheit, um so dem sozialen Frieden zu dienen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Haus verhandelt die Spezialdebatte auf Mittwoch drei Uhr. Außerdem steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Fürstenerhebung auf der Tagesordnung. Schluß gegen sechs Uhr.

Ende Juni Vertagung des Reichstages.

Der Reichsenrat des Reichstages beschloß am Dienstag mit der Mehrheit des Reichstages, es wurde beschlossen, das Reichsknappschaftsgesetz bis Mittwoch zu erledigen. Von der Linken wurde beantragt, die nächste Woche sittingsfrei zu lassen, um den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, sich an der Diskussion für den Volksentscheid zu beteiligen. Ein Beschlus wurde noch nicht gefaßt. Allgemein festgehalten wurde an der Absicht, die Sommerferien Ende Juni beginnen zu lassen. Sollte jedoch die ganze nächste Woche sittingsfrei bleiben, so würde sich die nächste Tagung des Reichstages noch um einige Tage, etwa bis 3. Juli, hinauschieben. Der Reichstag wird sich dann bis zum November vertagen.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages befaßt sich am Dienstag mit dem demokratischen Antrag, welcher die vierjährige Gehaltszahlung für die Beamten verlangt. Die Regierung erbat Einwendungen gegen diesen Antrag, den der Abg. Dietrich (Dem.) darauf zurückzog, um in einer Entschliebung die Einstellung der erforderlichen Mittel in den kommenden Reichsbudget zu verlangen. Diese Entschliebung wurde gegen deutschnationale und Kommunisten angenommen. Der Antrag Fried (Ztr.) betr. den Gesetzentwurf über Gehalt und Versorgung des Reichsanwalts und der Reichsminister wurde vertagt, da die Regierung dem Reichstag ein Ministerpensionsgesetz vorlegen wird. Der Ausschuss verlagte sich dann auf Mittwoch.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages trat am Dienstag in die Einzelberatung des Arbeitsgerichtsgesetzes ein. Die Regierungsvorlage gliedert in § 1 die Arbeitsgerichte als Sondergerichte den ordentlichen Gerichten an. Ein Vorschlag der juristischen Arbeitsgemeinschaft geht dahin, die Gerichtsbarkeit den ordentlichen Gerichten zu überweisen, die sie durch Arbeitsgerichte ausüben. Die Abstimmung wurde auf Mittwoch verschoben.

Dem Reichstag liegt jetzt eine Uebersicht über das Ergebnis der im Mai 1925 im Reich vorgenommenen Buchprüfungen vor. Danach wurden 79 732 Betriebe untersucht. Insgesamt wurden 98 Millionen RM. Mehrereckern festgesetzt und 7,5 Millionen RM. Geldstrafen verhängt. Die meisten Mehrereckern brachte das Land Brandenburg, nämlich 34 Millionen.

Misserfolge der deutschen Handelspolitik.

Eine Uebersicht über die von der deutschen Reichsregierung nach dem Kriege abgeschlossenen Handelsverträge ergibt, daß in den hierdurch festgelegten Wirtschaftsbeziehungen mit Ländern, denen gegenüber das Weisbegünstigungsrecht festgelegt worden ist, schwere Beeinträchtigungen für die deutsche Einfuhr nachträglich vielfach entstanden sind,

ohne daß wir die Möglichkeit haben, unsere eigenen Interessen dagegen entsprechend zu schützen. So hat z. B. England neue Zollhöhen in Aussicht genommen, die anstelle des bisherigen Satzes von 30 Proz. des wahren Wertes eine Erhöhung bis zu 50 Proz. für einzelne Warenkategorien vorsehen. Das würde aber für den Hauptteil der deutschen Einfuhr die Errichtung einer unübersteigbaren Zollschranke bedeuten. Ferner plant England neue Prohibitionszölle, z. B. bei der Einfuhr von Backpapier und Kraftwagen. Da die englische Ausfuhr nach Deutschland in den letzten Jahren bereits die Vorkriegshöhe überschritten hat, während die deutsche Ausfuhr immer weiter zurückgeht, würde das Anglo zugunsten Englands eine weitere unverhältnismäßige Erhöhung erfahren. Umgekehrt aber genießt England durch die Eindämmung der Weisbegünstigung alle Vorteile, die wir anderen Ländern unter Zurückstellung der eigenen Produktionsinteressen gewähren müssen. Eine Neuordnung der handelspolitischen Grundzüge erscheint also, wie dieses Beispiel durchaus erforderlich.

Die Reichslandwirtschafterpräsidenten beim Reichskanzler.

Berlin, 9. Juni. (Draht.) Die Präsidenten des Reichslandwirtschafterverbandes Graf Kaldreuth und Hepp hatten gestern eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler in Gegenwart des Reichsernährungsministers. Angesichts der katastrophalen Lage der Landwirtschaft wurden dem Reichskanzler die unerlässlichen notwendigen Maßnahmen dargelegt. Der Reichskanzler sagte zu, mit größter Befürwortung das Erforderliche in die Wege zu leiten.

Kleine politische Meldungen.

Der Deutsche Landvolktag hält seine diesjährige Hauptversammlung am 11. und 12. Juni in Bad Pyrmonit ab, zu der Vertreter aus allen deutschen Ländern erscheinen werden. Im Mittelpunkt der Verhandlung steht die Frage des Siedlungs- und Wohnungswesens, die für die Landkreise, insbesondere in ihren Beziehungen zu den Städten, von besonderer Bedeutung ist. Wir werden weiter berichten.

Die Aufhebung der Völkerverbundkontrolle über Oesterreich. Das österreichische Komitee des Völkerverbundes hat am Dienstag offiziell die Aufhebung der Völkerverbundkontrolle in Oesterreich für Ende Juni bestätigt. Der Völkerverbundskommissar Zimmermann verläßt Ende des Monats seinen Wiener Posten.

Fußballspieler

finden das Richtige in Bällen u. Bekleidung
in bekannt großer Auswahl

Sächsischer Landtag.

Dresden, 8. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen wiederum nicht weniger als 20 Tagesordnungsgegenstände, darunter eine ganze Reihe von Staatskapiteln. Zunächst wurde das Staatskapitel **Gesamministerium und Staatskanzlei**, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Vertretungen Sachsen, beraten. Hierzu lag ein Antrag der Kommunisten vor, die in Berlin und München unterhaltenen sächsischen Gesandtschaften aufzuheben. Ein weiterer Antrag der Kommunisten verlangte, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß der **Flaggenerlass** als bald zurückgezogen wird. Der erste Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten abgelehnt, der zweite dagegen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Volkspartei angenommen, nachdem sich Abg. **Kammelsberg** (Deutschnat.) noch besonders gegen diesen Antrag und für die Farben Schwarz-weiß-rot ausgesprochen hatte. Das Staatskapitel wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten genehmigt.

Das Kapitel Hauptstaatsarchiv wurde ohne Aussprache genehmigt.

Zum Kapitel Erziehungsanstalten lag ein Antrag des Haushaltsausschusses A vor, in dem die Regierung ersucht wird, mit möglichst beschleunigter Umgestaltung des gesamten staatlichen Erziehungswesens der schmerzlich durch Spezialisierung der verschiedenartigen Aufgaben einseitiger der Ausbildung des Anstaltspersonals, sowie Durchführung des Familiensystems. Weiter wurde in dem Antrag gefordert, beim Reich dafür einzutreten, daß die Bekämpfung wegen Betrugs aus dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch entfernt wird und daß die Prügelfestung in den Erziehungsanstalten abgeschafft wird. Das Staatskapitel und der Antrag wurden angenommen. Die Deutschnationalen stimmten gegen die beiden letzten Punkte des Ausschussantrages.

Dann mußte sich das Haus bei Beratung des Kapitels **Staatszeitung** eine mehr als drei Stunden lange Auseinandersetzung zwischen den Linkssozialisten und ihren ehemaligen Freunden gefallen lassen, weil der Abg. **Edel** es auch trotz inwischen erfolgter Urteilsprüche durch das Gericht noch immer nicht einsehen wollte, daß er wegen erwiesener Unfähigkeit und Ungeeignetheit rechtmäßig von seinem Posten als Redakteur an der Staatszeitung entfernt worden war. Hierbei gab es noch ergäßliche Auseinandersetzungen zwischen den Links- und Rechtssozialisten, die sich gegenseitig Korruption und Mißbrauch der staatlichen Dienstverhältnisse zum Vorwurf machten. Das Staatskapitel wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten genehmigt.

Die Staatskapitel Medizinapolizei und Frauenkliniken zu Dresden und Chemnitz und Krankenkasse Jwaiku wurden nach den Vorschlägen des Haushaltsausschusses A angenommen.

In gemeinsamer Beratung wurden dann drei sozialdemokratische Anträge behandelt, die nach den Wünschen der Arbeiterorganisationen die Kirchenaustrittsbewegung unterstützen sollen. Ein Antrag betraf die Mittelung von Adressen der Eltern neugeborener Kinder durch die Standesämter, ein weiterer Antrag verlangte das Offenhalten der Standesämter zur Entgegennahme von Kirchenaustrittserklärungen über die Amtszeit hinaus und ein dritter Antrag verlangte eine Statistik über die Kirchenaustrittserklärungen. Alle drei Anträge begründete Abg. **Menke** (Linkssoz.) in der von ihm gewöhnlichen satzungsvollen Weise.

Im Zusammenhang mit den sozialdemokratischen Anträgen wurde eine Anfrage der Kommunisten behandelt,

Der Antrag auf Abänderung der bayerischen Verfassung vom bayerischen Landtag abgelehnt. Im bayerischen Landtag wurde der bekannte Antrag auf Abänderung der bayerischen Verfassung und zwar des Artikels 92, wodurch künftig Verfassungsänderungen erleichtert werden sollen, abgelehnt.

Für eine **elsaß-lothringische Autonomie**. Die katholischen regionalen Blätter in Straßburg veröffentlichten einen von etwa 100 Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf an alle elsässischen und lothringischen Gläubigen, in dem die Autonomie für Elsaß-Lothringen im Rahmen Frankreichs, die stärkere Berücksichtigung der deutschen Sprache in der Schule, die volle Autonomie der Eisenbahnen, die Aufrechterhaltung des Kantondats, die Achtung der sittlichen Gebräuche des Landes, Maßnahmen zum Schutze der elsass-lothringischen Wirtschaft und Gleichberechtigung der Elässer und Lothringer bei der Besetzung von Beamtenstellen gefordert wird.

Belgien verzichtet auf Reparationskosten. Aus Brüssel wird gemeldet: Nach einer Meldung des Blattes „Libre Belgique“ hat die belgische Regierung beschlossen, auf die deutschen Reparationskosten zu verzichten, da die Kosten zu hoch sind. Infolgedessen wird das für die Verteilung der Reparationskosten geschaffene belgische Kohlenkomplott mit dem 1. August des Jahres seine Tätigkeit einstellen.

Frankreich verlangt Schutzkonvention gegen Münzfälschungen. Beim Völkerverbundrat ist ein Antrag Frankreichs eingegangen, wonach zwischen den Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes ein Abkommen abgeschlossen werden soll, nach dem sie sich im Falle von Münzfälschungen gegenseitige Hilfe zusichern. In dem Antrag wird der Fall der ungarischen Frankensfälscherei nicht erwähnt.

Aufruf zur Gründung einer „Gruppe zur Verteidigung des Franken“. Drei Abgeordnete der Kammer in Paris haben einen Aufruf an das Parlament gerichtet, in dem sie zur Bildung einer „Gruppe zur Verteidigung des Franken“ auffordern. Der Gründungsaufruf ist auf den 8. Juni festgesetzt. In dem Aufruf heißt es: Unsere Soldaten haben, um Frankreich vor dem deutschen Imperialismus zu schützen, ihr Leben hingeeben. Wollen wir unsererseits jetzt keine Opfer bringen, wenn es darauf ankommt, unser Land vor den Anschlägen der internationalen Finanz zu schützen, die Frankreich vernichten will?

Die Lage in China. Die Wossische Zeitung meldet aus Peking, daß Wupeifu die allgemeine Mobilisierung angeordnet hat, um den Vormarsch der Nationaltruppen aufzuhalten. Der Angriff soll in vier Kolonnen erfolgen, doch wird der Vormarsch nicht vor Mitte Juni erwartet.

T. Albert, Bautzen,

Lauengraben Nr. 10. Fernruf 307B.
Spezialgeschäft für Lederwaren und Sportartikel.

betreffend die Entscheidung des Reichsgericht zur Frage der Befolgung der Weisungen in Sachsen.

Unterrichtsminister Dr. **Kaiser** erklärte, daß die Regierung solange keine bestimmte Antwort erteilen könne, bis das nachmals angerufene Schiedsgericht nicht nähere Erklärungen gegeben habe.

Abg. **Sieget** (Döskn.): Er unterstelle beiden Kontrahenten, der Kirche sowohl wie dem Staate, da sie jetzt in der ersten Abicht das Schiedsgericht anrufen hätten, keinem Spruche sich zu fügen. Nun habe das Schiedsgericht zu Ungunsten des Staates entschieden. Wenn dieser sich nun nicht an den Schiedspruch halte, so dürfe er sich nicht darüber wundern, wenn er jedes Ansehen als Vertragsgegner einbüße. Die sozialdemokratischen Anträge lehnte der Redner ab.

Abg. **Hidmann** (Dt. Sp.) sprach sich in ähnlichem Sinne aus.

Nach 7 Uhr wurde die Sitzung ganz unvermutet abgebrochen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 10. Juni. Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in den Ausschuss zur Vertretung der Mittel des staatlichen Ausgleichsfonds für den Wohnungsbau. Wahl eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der erteilten Aufträge zur Lieferung von Kleinpflaster und eine Anzahl Staatskapitel.

Der Arbeitsplan des Landtages.

Wegen der Vorbereitungen für den Volksentscheid wird der Landtag in der nächsten Woche weder Plenar- noch Ausschusssitzungen abhalten. Am Dienstag, den 22. Juni, werden die Sitzungen wieder aufgenommen zur Fortberatung des Staatsministerplanes. Jetzt ist geplant, die großen Sommerferien in der zweiten Woche des Juli beginnen zu lassen. Sondernfalls wird der Landtag nicht noch länger zusammen bleiben, als die Verabschiedung des Etats erfordert. Der Wiederzusammentritt nach den Sommerferien ist, da die Wahlperiode des Landtages bekanntlich im November abläuft, für Ende September in Aussicht genommen.

Aus der Oberlausitz.

Büschowswerda, 9. Juni.

— **P. Gerhardt-Feier.** Zum Gedächtnis des gegenwärtig überall gefeierten 250. Todestages Paul Gerhards wird nächsten Sonnabend in der Hauptkirche eine musikalische Vesper abgehalten werden. Des unsterblichen Dichters Vieder haben manchen Komponisten zu schöpferischer Tätigkeit angeregt, zu denen nicht zuletzt Altmeyer A. S. Bach zu zählen ist. Bertoungen Gerhardtischer Dichtungen gelangen in gemischten Chören der Kantorei und Einzelgefangen der Konfertlängerin Trude Berndt aus Dresden zur Aufführung, umrahmt von Orgelvorträgen der Herren Organist Bösch und Kantor Hillmann. Der Eintritt ist frei. Für ein Programm werden 30 J. erhoben.

— **Biliger Sonderzug zur Gohel.** Die Preisliste der Reichsbahn-Direktion Dresden teilt mit: Zur Erleichterung des Besuchs der Gohel in Düsseldorf ist die Sonnabend, den 31. Juli, die Abfahrt eines Sonderzuges zu ermäßigten Preisen von Dresden nach Düsseldorf in Aussicht genommen. Der Fahrplan ist folgender: Ab Dresden Hof, nachm. 4.45, ab Dresden-Neust. 4.58 Uhr, ab Riesa 5.48 Uhr, ab Leipzig Hof, 7.15 Uhr, über Wogdenburg-Hilberheim, Hameln, Sangen an Düsseldorf am 1. August früh 7.50 Uhr. Die ermäßigten Fahrpreise betragen für Hin- und Rückfahrt in 3. Klasse ab Dresden 45.— RM., ab Riesa 39.40 RM., ab Leipzig 36 RM. Die Sonderzugsfahrkarten gelten zwei Monate. Sie berechtigen auf der Hin- und Rückfahrt im Sonderzuge, auf der Rückfahrt dagegen zur Benutzung der planmäßigen zugsfreien Züge. Soweit zugsfreie Züge benützt, ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Fahrunterbre-

erfassung...
 der...
 t...
 n...
 k...
 age der...
 Regie...
 re Er...
 Kontra...
 jeht in...
 den, sei...
 gericht...
 nicht nu...
 nicht...
 abge...
 Tag...
 für den...
 zur...
 von...
 wird der...
 schuh...
 S...
 ushalt...
 zweien...
 Landtag...
 des...
 K...
 Juni...
 gegen...
 hards...
 e eine...
 bliden...
 chöpfer...
 meister...
 D...
 i aus...
 en der...
 Der...
 haben...
 de der...
 den...
 b...
 g...
 Der...
 reden...
 über...
 an...
 die...
 gel...
 fahr...
 Z...
 derre...

nung im Sonderzuge ist ausgeschlossen. Auf der Rückfahrt darf die Fahrt einmal beliebig lange innerhalb der Geltungsbauer unterbrochen werden. Die Fahrkarten können vom 20. Juni 1926 an bei der Fahrkartenausgabe der Einreisestation, von der aus der Zug benutzt werden soll, schriftlich bestellt werden. Hierzu ist die für alle Fahrkartenausgaben unentgeltlich erhaltliche Bestellkarte mit Rückantwort zu benutzen. Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen, wie sie für die Feriensonderzüge bekanntgegeben worden sind.

Warnung vor Auslandsfremdenangeboten. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Tageszeitungen durch auffällige Anzeigen unter irgend einer Chiffre Auslandskreditangeboten. Es ist festzustellen, daß es sich dabei in den meisten Fällen um die Holland-Amerikan-Bank in Amsterdam, De Kopsstraat 142, handelt, die sich unter Uebernahme von sogenannten Fragebogen erzieht, Darlehen zu vermitteln, dabei aber gleichzeitig die Einlösung von Vermittlungsgeldern in Höhe von 10 RM fordert. Das Standard-minimalamt Dresden warnt, mit dieser Firma, die keinen guten Ruf genießt, in Verbindung zu treten, da sie als Kreditvermittlerin nicht in Betracht kommt und noch viel weniger als Geldgeberin gelten kann. Es kommt ihr lediglich darauf an, die geforderten Gebühren — 10.— RM. — ohne weitere Gegenleistung zu erhalten.

O. B. Burkow, 9. Juni. Am vergangenen Freitag wurde im Saale des Hofgerichts zu Buxau eine Versammlung des christlichen Elternvereins veranstaltet, die nur schwach, nur etwa 40 Personen, besucht war. Als Redner trat vor sie Herr cand. theol. Reumann aus Dresden, der Geschäftsführer des Landesverbandes christlicher Elternvereine Sachsen, er sprach zunächst über gegenwärtige Aufgaben der christlichen Elternschaft und zeigte dann zwei Serien Vorträge, die die Entwicklung des Kindes bis ins Säuglings- und Jungfrauenalter und Weitergehen von Vätern Ludwig Richters vom Familienleben zeigten. Es ist bedauerlich, daß nicht mehr christliche und unchristliche Eltern diesen ausgezeichneten Vortrag gehört haben. Was Herr Reumann sagte, war so klar und einleuchtend, so eindringlich und überzeugend, daß wohl sämtliche Hörer, soweit sie christlich gesinnt waren, damit bis ins Einzeltie hinein einverstanden sein mußten. Herr Reumann führte aus, wie der christliche Elternverein dadurch entstanden sei, daß christliche Eltern ihrer Gemeindepflicht bewußt geworden seien, gegen die antichristlichen Mächte, die unseres deutschen Volkes schlimmste Feinde sind und alle die inneren Schäden, an denen es krank, verschuldet, haben, den Kampf aufzunehmen und mit allen Kräften und Mitteln dafür einzutreten, daß christlicher Geist wieder in unser Volk hineinkomme, und wie dazu vor allem der Kampf gegen den Geist aufzunehmen sei, der z. B. auf dem Gebiete der Erziehung seinen unheilvollen Einfluß ausübt. Niemand ist mehr dazu berufen, die Arbeit, die dazu nötig ist, zu leisten, als die christliche Elternschaft. Von der Erziehung unserer Kinder hängt die Zukunft unseres Volkes ab. Kinder, die christlich erzogen werden, wachsen heran zu Männern und Frauen mit christlichen Lebensanschauungen und Lebensgewohnheiten. Daß aber ein christlicher Mensch ein besserer ist, als ein unchristlicher, und daß ein christliches Volk einen größeren inneren Wert hat als ein unchristliches, das kann kein Mensch, der das Wesen des Christentums kennt und seine Kraft und seinen Segen an sich erfahren oder an anderen erlebt hat, bestreiten. Die es bestreiten, sind keine Christen, sie kennen das Christentum nicht, haben nicht praktisch den Wert und den Segen des Christentums erprobt und können deshalb auch kein richtiges Urteil darüber abgeben. Wer ein Christ sein will, beugt sich vor Autoritäten; er sieht in Gott seinen Herrn und in seinem Befehle die Regel und Richtschnur seines Lebens. Er müht sich sitzlich reines Leben zu führen nach den göttlichen Geboten in der Bibel. Er ist pflichttreu, gewissenhaft, zuverlässig und treu. Er ist selbstlos und opferfreudig. Er denkt nicht nur an sich, sondern auch an seine Mitmenschen. Er sucht nicht nur das Seine, sondern stellt seine Kräfte und Gaben in den Dienst der Allgemeinheit. Daß es an solchen Menschen heutzutage fehlt, daß sie selten geworden sind, das ist das Verderbnis unseres Volkes. Solche Leute braucht unser Vaterland. Was der antichristliche Geist in den letzten Jahren an Unheil gebracht hat, das ist natürlich nicht ohne weiteres aus der Welt zu schaffen. Und daß er weiter an der Arbeit bleibt, das läßt sich nicht verhindern. Wer aber sein unheilvolles Wirken mit Sorgen sieht, wer nicht will, daß er noch weiter sich ausbreitet, wer verhindern helfen möchte, daß unser Volk unter seinem Einflusse auf der Bahn des Verderbens immer weiter schreite und immer tiefer ins Unheil hineinkomme, immer ärmer an sittlichen Kräften werde, der lege Hand dort an, wo noch zu helfen, der wache vor allem auf aus seinem Schlafe und bestimme sich auf seine Pflicht. Das sollen sich an erster Stelle christliche Eltern gesagt sein lassen. Sie sollen es als ihre Gemeindepflicht erkennen, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder in Haus und Schule christlich erzogen werden und — sie sollen ihnen selber durch ihre Worte und Taten ein christliches Vorbild geben. Sie sollen es sich angelegen sein lassen, daß mehr christlicher Geist in unsere Schulen hineinkommt. Die Macht dazu haben sie, wenn sie eifrig, nachsichtig und eifrig sind. Evangelische Eltern können und müssen sich die katholischen Eltern zum Muster nehmen und sich wie diese zu gemeinsamer energischer und zielbewusster Arbeit zusammenschließen. Für evangelische Eltern ist der Zusammenschluß im evangelischen Elternverein gegeben. Ihm müssen sie beitreten, ihn müssen sie in seinen Bestrebungen unterstützen und für ihn auch Opfer an Zeit, Arbeit und Geld bringen. Und liegen auch in der einzelnen Gemeinde die Verhältnisse nicht so, daß ein Elternverein sich benötigt sieht, in den Kampf gegen den Geist der eigenen Schule zu treten, ein christlicher Elternverein möchte doch überall da sein, um schon durch seine Existenz Zeugnis für die Sache der christlichen Elternvereine abzulegen und sie zu fördern. Es gibt außerordentlich viel evangelische Eltern, die der Arbeit des christlichen Elternvereins gleichgültig und teilnahmslos gegenüberstehen und es ruhig mit ansehen, wie ihren Kindern der christliche Geist immer mehr verloren geht. Weilt es dabei, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn unser Volk immer tiefer in innere Not hineinkommt. Sie sind ja selber mit Schuld daran.

Schmöln, 9. Juni. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Straßenmeister Otto Weber, der an der Schleife eines Wagens, der nach dem Grundstück des Berlekten einen steilen Abhang hinuntergefahren wurde, beschliffen war. Der mit Erde beladene Wagen schlug plötzlich um, wobei Weber zu Fall kam und sich mehrere Rippenbrüche zuzog.

Neutirch (Lausitz), 9. Juni. Der Hausbesitzerverein veranstaltete am Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr im Hofgericht eine Aufklärungsvorlesung über den Volksentwurf, zu der auch der Gewerbeverein und der Landwirtschaftliche Verein eingeladen sind.

Witten, 9. Juni. Öffentliche Gemeinderatsitzung am 7. Juni. Herr Bürgermeister Otto eröffnete die Sitzung, die im Zeichenjahr der neuen Schule stattfand und von der hiesigen Einwohnerschaft gut besucht war. G. Baurmeister Lagerholzer Paul leitete den Vorsitz. Der Vorsitzende gibt zunächst einen Überblick über die Verwendung der Mietsteuer in den beiden letzten Rechnungsjahren 1924 und 1925. Die Gesamtsomme, etwa 91 000 Mark, verteilt sich auf Staat, auf Verwaltungskosten der Gemeinde und auf Errichtung von Kleinwohnungen. Für den Wohnungsbau, etwa 81 000 M., erhielten Belästigen die Baugesellschaften, Einzelpersonen und zwei Familieneinheiten. Die Summe von 15 000 M. ist als zinsloses Darlehen gegeben worden. Im Jahre 1924 konnten 16 Wohnungen, 1925: 35, insgesamt mit den 2 Schulfamilienhäusern = 63 Wohnungen erstellt werden. — Der als Stellvertreter des Gemeindevorstandes Wagner auf der Liste stehende Herr Gustav Augustin wird vom Gemeinderat beauftragt. Bei Punkt 2: Rüstungsarbeiten, gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Beschleifung der Dresdner Straße bis zur Kon-

sumstraße durchgeführt werden soll. — Das Feuerwehrgerätehäuschen wird nach eingehender Prüfung der Polizei mit Rotherdach der Dachstuhl versehen werden. Von der Landesbrandversicherungskammer ist ein Beihilfe in Höhe von 5000 M. zugewiesen worden. — Der Vorsitzende gibt Aufklärung über den 200-Millionen-Kredit des Reiches für den Wohnungsbau. Es handelt sich hier um Gelder, die als kurzfristige Darlehen auf die Zeit von 7 Monaten zu 7 1/2 % gewährt werden. Erfolgt die Rückzahlung nicht vereinbarungsgemäß, so wird monatlich der Zinssfuß um 1 % erhöht. — Weiter wird die Zukunft des Bezirks, Darlehen für Kleinwohnungsbau betr., verlesen. * Hiernach besteht die Möglichkeit, für einige Wohnungsbauer durch Vermittlung der Gemeinde beim Bezirk Beihilfen in Form von Darlehen zu erwirken. — Der Vorsitzende gibt einen Bericht über die in Schirgiswalde stattgehabte Gerichtsverhandlung, in welcher die Halslosigkeit der Angriffe des Gewerbevereins ausgesprochen wurde und die mit einer Befristung des Unterzeichners der Eingabe endigte. — Verschiedenes: Die Ergänzung des Wohnungsausschusses erfolgt dadurch, daß man zum Vertreter der Mieter Herrn Wähliß und Herrn Rauhen dorf zum Vertreter der Hausbesitzer erwählt. — Durch das Hochwasser ist in unserem Orte bedeutender Schaden angerichtet worden. Deshalb wird beschlossen, sofort alle Reparaturen zu treffen und die Verhandlungen mit den Besitzern und Anliegern des Dorfbaches aufzunehmen, damit die weitere Regulierung des Bunterwassers erfolgen kann. — Es schloß sich eine nichtöffentliche Beratung an.

Sohland (Spree), 9. Juni. Waldtheater. Durch die Ungunst des Wetters bedingt, mußte die Vorstellung am vergangenen Sonntag abgesetzt werden. Das Lustspiel: „Frauenkampf“ kommt nun am nächsten Sonntag zur Aufführung. Guter Humor und prächtige Kostüme werden Auge und Ohr erfreuen. Auf eine Feyerung sei noch besonders hingewiesen. In den Bahnhofswirtschaften von Sohland, Baugen, Witten, Riederort und Reigersdorf kann Auskunft eingeholt werden, ob etwa das Spiel bei ungesichertem Wetter abgesetzt worden ist.

Baugen, 9. Juni. Die Ausbreiter wieder ergriffen. Die drei Gefangenen, die Montag früh aus der Anstalt I Baugen ausgebrochen sind, wurden bereits an demselben Abend in der Nähe von Riederort wieder ergriffen und in die Anstalt zurückgebracht. Das Kriminalamt Baugen hatte die Nachricht von dem Ausbruch in aller Frühe durch Rundfunk verbreitet. Auch durch die alsbald vorgenommenen Streifen von Anstaltsbeamten war die Flucht bekanntgeworden. So ist es unter Mitwirkung von Zivilpersonen der Gendarmerie möglich geworden, die Flüchtigen alsbald wieder zu ergreifen. Dieses erfreuliche Zusammenwirken hat nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Flüchtigen selbst vor Schaden bewahrt, denn erfahrungsgemäß enden die Entweichungen fast stets mit Einbruchsdiebstahl und neuer Beurteilung.

1. Baugen, 9. Juni. Die Schäden des Hochwassers in der Lausitz. Das Hochwasser, welches am Sonnabend und Sonntag die Lausitz heimgelacht hat, ist heute im wesentlichen vorüber. Zwar führt die Spree infolge der immer wieder niedergehenden Regengüsse, noch immer große Fluten zu Tals, im Bergland aber, wo bei dem starken Gefälle das Wasser schnell abfließt, sind die Wasser im allgemeinen ins Flußbett zurückgegangen, im Niederland stehen auch heute noch hier und da die Fluren unter Wasser. Wie uns mitgeteilt wird, wäre das Hochwasser nicht so verderbend aufgetreten, wenn in den nördlich gelegenen Niederungen rechtzeitig die Wehre gezogen worden wären, damit das Normalsandwasser Abfluß finden und das andrängende Hochwasser in geleerte Läufe und Beden hätte fließen können. Erst jetzt, nachdem das Wasser sich einigermaßen verlaufen hat, läßt sich der angerichtete Schaden näher erkennen. Ein Gang durch das überschwemmte Gebiet zeigt recht traurige Bilder. Die Straßen sind aufgerissen, so daß die Bauern ohne Gefahr das Vieh nicht darüber hinwegtreiben können. Gräben und Bäche glücken noch immer überall durch die Drie. Gartenzäune sind umgelegt. Zwischen den Jauntalern hat das Wasser Gestrüpp und Geröll festgesetzt. Verbindungsbrücken zwischen den Straßen und den Häusern sind weggerissen, die Steinplatten liegen am Wege. Die Mauern der Häuser sind feucht. Hier liegen die Dienen des Fußbodens an den Gartenzäunen geknüllt, um im Freien zu trocknen. Das Wasser, das in die Wohnungen eindrang, hat sie aufgelpult. Dort stehen Möbel in Schuppen und Ställen. Die Wohnungen mußten geräumt werden, und die schwer geprüften Leute müssen sich kümmerlich behelfen. In den Wohnstuben sind Decke und Fußboden mit Holzstempeln gestützt, um nachträglich sich einstellende Schädigungen zu vermeiden. Die Wände sind im Innern feucht bis zu den Fensterstöcken hinauf und ein Wohnen darin ist auf lange Zeit unmöglich. In den Gärten stehen die Pflanzen beschmüht in verschwemmten Beeten. Auf den Feldern sind die Leute dabei, die eingezehnten Furden neu aufzufahren und die verschlammten Pflanzen bloßzulegen. Die Wiesen sind allerorten mit schmierigen Schlammschlämmen bedeckt. Wie kümmerlich sich die Leute behelfen müssen, erzieht man, wenn man sieht, wie die Leute am Bache stehen und das Gras wäshen, um nur einiges Futter für das Vieh zu schaffen. Von dem angerichteten Schaden kann man sich einigermaßen einen Begriff machen, wenn man hört, daß beispielsweise das kleine, 180 Einwohner zählende Dorf Briesling bei Baugen 10 000 M. Schaden zu verzeichnen hat. Hier sind gerade die ärmsten Bewohner vom Hochwasser, am meisten betroffen, keine Häuser, die völlig mittellos dastehen. Zweifellos wird eine Hilfsaktion eingeleitet werden müssen, um den am schwersten Betroffenen Hilfe zu bringen.

Niedergerau, 9. Juni. Brandunglück. In dem Schuppen des Schneidemeisters Allmann brach in der Nacht zum Sonntag kurz vor 12 Uhr Feuer aus, das trotz des Regens schnell um sich griff. Da von der Familie niemand dahelml war, brannten der Schuppen und das Wohnhaus vollständig nieder. Ein Teil des entstandenen Schadens ist durch Versicherung gedeckt.

Ottau, 9. Juni. Jubiläum der Cobauer Realschule. Aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens der Cobauer Realschule, die unter Teilnahme eines großen Teiles der Einwohnerschaft am Freitag abend mit einem Festzug und umfassender Illumination der inneren Straßen eingeleitet worden war, fanden mehrere feierliche Veranstaltungen mit auszeichnendem Besuche statt. Gegen 400 frühere Schüler der Realschule waren von auswärts nach Ottau gekommen, darunter zum Festakt am Sonntag in der Aula der Oberschule der Finanzminister Dr. Dehne als geborener Cobauer und früherer Schüler. Ministerialrat Dr. Reuter überreichte die Grüße und Wünsche des Volksbildungsministeriums. Erster Bürgermeister Dr. Ungewinn-Ottau überreichte eine Stiftung der Stadt Ottau für die Vereinigung ehemaliger Schüler, der nunmehr mit der Oberschule verschmolzenen Realschule in Höhe von 1000 M. Alle hiesigen und die höheren Schulen der benachbarten Städte waren unter den Gratulanten vertreten. Am Festabend am Sonntag haben gegen 1000 Personen teilgenommen.

Ostrik, 8. Juni. Ein altes Kalbskalb hatte ein junger Mann, der am Sonnabend abend mit dem Zug von Ostrik hier ankam. Als der Personenzug fuhr, vor Ostrik auf Einfahrt warten mußte, glaubte der junge Mann, schon in Ostrik angekommen zu sein und stieg auf der linken Seite des Zuges aus. Plötzlich hörte man im Zuge laute Hilferufe. Der ausgestiegene Reisende war den Damm hinunter in einen Wassergraben gestürzt. Ein Bahnbeamter und ein Fahrgast befreiten den Erschrockenen aus dem kühlen Bade.

Rumburg, 9. Juni. Eine fettere Mähgeburt wurde in der Ortsgemeinde Alt-Ährenberg festgesetzt. Eine Kuh, die ein Kalb verworfen hatte, mußte eingeschlächert werden. Beim Ausschneiden des Tieres fand der Fleischer, daß die Kuh noch eine zweite Frucht im Leibe hatte, und zwar eine ganz merkwürdige Kuschlung. Das Kalb hatte vollständig ausgebildete Schweinsfüße und einen Bullbognentopf mit gespaltenen Nasen.

Letzte Drahtmeldungen.
(Fernsprechmeldungen von B. Z. R. und L. U.)

Eintritt der Türkei in den Völkerbund?
Paris, 9. Juni. Die Petit Parisien aus Genf meldet, besteht nach Abschluß des Vertrages zwischen London und Angora die Möglichkeit, daß die Türkei die Aufnahme in den Völkerbund beantragt. Dagegehende Besprechungen seien durch den englischen und französischen Botschafter und den Oberkommissar für Syrien eingeleitet worden. Unter den Umständen könne die Türkei gleichzeitig mit Deutschland im September in den Völkerbund aufgenommen werden.

Bruderkampf in Harokko.
London, 9. Juni. Nach Meldungen aus Tahrir herrscht unter den Dschebellahs große Erbitterung gegen Abd el Krim und seine Anhänger. Die Dschebellahs sind in verschiedenen Fäden in das Ägypten eingedrungen und haben die Dörfer geplündert.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte
vom 9. Juni, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.
Die zentraluropäische Depression hat sich nach Rußland verzogen. Auf ihrer Rückseite sind noch schwache Temperaturunterschiede vorhanden, deren Ausgleich in Schichten leichter, in Schichten schwerer Niederschläge hervorruft. Vorübergehend wird unsere Gebiet unter Einfluß eines schwachen Hochdruckkeiles gelangen, der sich vom Mittelmeer über die Alpen bis nach Mitteldeutschland erstreckt. In seinem Bereiche wird die Bemöschung etwas abnehmen. Die westeuropäische Depression gewinnt weiter nach Osten und nach Südosten an Einfluß, so daß die beständige Witterung vorläufig noch nicht zu erwarten ist. Da sich jedoch von Norden und Nordosten her hoher Druck verbreitet, so besteht die Möglichkeit, daß in nächster Zeit eine Umbildung der Wetterlage eintritt.

Wettervoraussetzungen:
Vorübergehend Bemöschung abnehmend. Nach etwas zur Unbeständigkeit neigend. Gemäßigtes warm. Schwache Luftbewegung. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorläufig noch keine durchgreifende Änderung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am Freitag, den 11. Juni 1926, sollen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
 im gerichtl. Versteigerungsraume (Wieter sammeln Amtsgericht, Erdgesch.) vorm. 10 Uhr:
 1 Akaoler, 1 Schreilmäh, 1 Bohrmaschine, 1 Holzdach für Lastkraftwagen, 1 großer Herren-Winterüberzieher, 2 Kommoden, 1 Bettstelle m. Matratze und Kissen, 1 Chalkelengue, in Oberpuffau (Erzgerich) vorm. 10 Uhr 30:
 ca. 19 Paar Herren-, Knaben- und Damenschuhe.
 in Neutirch: nachm. 2 Uhr in Sauer's Restaurant:
 3 Blumenpressen, 2 Damenkleider,
 nachm. 2 Uhr 15 in Schubert's Gasthof zum Erbgericht:
 1 Eisenrundlochkraft für Kraftbetrieb, 1 Schreilmähmaschine („Mercedes“).
 nachm. 4 Uhr 30: im Café Berthold:
 1 Motorrad „Huy“, 1 glatter Webstuhl mit 3/10 PS-Motor, 2 Webstühle m. je 1/2 PS-Motor und Schloßmaschine.
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bismarckwerda.

Städtische Bekanntmachungen.
Freibank Bismarckwerda.

Donnerstag, den 10. dts. Mts., nachm. 4 Uhr, Verkauf von rohem Rindfleisch, 8 Kilogr. 1.— M. Der Stadtrat.

Gemeindeämliche Bekanntmachungen.

Neutirch (Lausitz). — Die Sprechstunde des Bezirksfürsorgeverbandes Baugen-Land — Fürsorgeamt — findet am Dienstag, den 15. Juni 1926, nachm. von 1/4—3 Uhr, im hiesigen Gemeindeamt — Zimmer Nr. 8 — statt.
 Neutirch (Lausitz), am 7. Juni 1926. Der Bürgermeister.

Wehrsdorf. — Öffentliche Impfung. Die diesjährigen Impfungen finden für Erstimpfungen Sonnabend, den 12. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr, für Wiederimpfungen Sonnabend, den 12. Juni 1926, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Erbgerichts statt. Zur Erstimpfung kommen die im Jahre 1925 geborenen Kinder und solche aus früheren Jahrgängen, die aus irgendeinem Grunde nicht oder erfolglos geimpft worden sind, auch können besonders gut entwickelte, im Jahre 1926 geborene Kinder zur Impfung an obengenannter Tage gebracht werden. Aus Häusern, in denen Mätern oder andere ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen Impfungen zu dem angezeigten Zeitpunkt nicht gebracht werden, müssen aber entschuldigt werden. Dergleichen sind auch alle übrigen aus irgendeinem Grunde nicht zur Impfung gebrachten Kinder zu entschuldigen. Die Impfungen sind reich gebadet und mit reiner Wäsche versehen, zur Impfung zu bringen. Die Nachschau findet genau 8 Tage später, also für Erstimpfungen Sonnabend, den 19. Juni 1926, nachmittags Punkt 2 Uhr, und für Wiederimpfungen Sonnabend, den 19. Juni 1926, nachmittags Punkt 1/3 Uhr statt. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, die ihre unimpflichen Kinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung entziehen, haben Bestrafung zu gewärtigen.
 Wehrsdorf, am 8. Juni 1926. Der Bürgermeister.

Wehrsdorf. — Volksbibliothek. Gedruckte Bücherverzeichnis (umfassend ca. 400 Bücher) sind zu haben bei Herrn Lehrer Schmidt. Preis: 20 J. Jeden Donnerstag 1/7—7 Uhr Bücher ausgabe für Erwachsene. Erstmalig 10. Juni 1926.
 Wehrsdorf, am 7. Juni 1926. Der Bürgermeister.

Notationsdruck u. Verlag von Friedrich W. G. u. K. S. A. S.
 verantwortlicher Schriftleiter: Max Hebecker, Amtsdirektor in Bismarckwerda.

Ohorner Milch

Für Kinder und Kranke

Hygienische Kurmilch-Anstalt Rittergut Ohorn bei Pulsnitz

Nach ca. 20jähr. Erfahrung haben wir die Gewissheit, daß Güte und Haltbarkeit unübertroffen bleiben.
Das denkbar beste Nährmittel

Montag, den 14. Juni
nehme ich meine
Praxis wieder auf
Dr. med. Böhme.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesj. Kirschenpflanzung auf Rittergut Kammenau sowie anschließend die der Gemeinde Kammenau, an der Burkauer Straße, soll Montag, den 14. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, in Hartwigs Gasthof bedingungsweise gegen Barzahlung versteigert werden.

Sonderabdrucke
des im Sächsischen Erzähler veröffentlichten **Sommer**
Fahrplans
der Reichsbahn u. der Staatl. Kraftwagen-Linien sind zum Preise **10 Pfg.** in der Geschäftsstelle von

Bermessungen
erledigt sachgemäß und schnell
Friedrich Hopfer,
besitz. Landmesser,
Radeberg. Tel. 2933.

3-4000 RM.
auf größeres Hausgrundstück u. großen Garten, auf 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Werte Angeb. unter „L. M. Nr. 24“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

500 RM.
sucht Geschäftsmann für kurze oder längere Zeit zu zeitgemäßen Zinsen. Grundstück als Sicherheit vorhanden.
Offerten unter „S. D. 38“ an die Geschäftsstelle da. Bl. erbeten.

3500 Mark
auf ein neugebautes Hausgrundstück mit Garten auf 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Werte Angebote unter „R. R. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wallach
(Muffe) mittelalt, fromm, lester Zieher, ist billig zu verkaufen in
Seeligstadt 20.
Arab. Schimmelstute 158,
Trak. Fuchswallach 165
als Übergangs, auch gut für Landwirtschaft passend, verkauft billig
Max Schenpflug,
Tierarz., Stolpen.

Wohnungstausch.
Biele in Dresden 3 Zimmer, Küche und Zubehör.
Suche im Bischofsberda ebensolche od. Stube, Kammer und Küche.
Offerten unter „Wohnungstausch“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gänse.
Bei etwaiger Auffindung bitte zu melden bei
Emil Arnold, Großhartau 58

Gänse
Große voll-
fedrige
à 7.50 Mk., bei 10 Stück (frei jeder Bahnstation verkauft)
Geflügelhof Polenz
bei Neustadt, Sa.

16 Stück Gänse
reife zum Rupfen, verkauft
Edw. Thomas,
Ringenhain M. S. 3.

Frauen
Spülapparate, Reißbinder, Monatos u. Gerfalbinden, Monatsbinden, Schürzen, Unterlagen, künstliche Gummihäute für Damen und Herren. Wenden Sie sich vertrauensvoll an Sanitätshaus
K. Wagner
Saugen, Vor d. Schillerstr. 8.
Küche Gerberstraße.
Verkauf nach auswärts.

Schwefelgesellschaft
Bischofsberda.
Donnerstag abds. 8 Uhr
Schwefel - Abend
im Schützenhaus.

Kantorei.
Freitag, 1/2 9 Uhr
Kirchenprobe
zur Sonnabend-Beesper.

D. H. V.
Mittwoch, den 9. Juni 1926,
abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinsheim.
Der Vorstand.

V. f. B.
Freitag, den 11. Juni 1926,
abends 8 Uhr im Stadthaus
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Prima neue
**Matjes-
Seringe**
wieder eingetroffen, auch für
Wiederverkäufer
empfehl.
**Heinrich,
Dresdner Straße**
Telephon 105.

Autovermietung
geschlossener Wagen mit
jeder Bequemlichkeit, 6-
Sitzer zu jeder Tages-
und Nachtzeit erreichbar.
Für Touren u. Hochzeiten geeignet
Billigste Fahrpreisberechnung
Paul Frenzel
Neustadt 1 • Telephon Nr. 130

Empfehle junges, schönes
Fleisch, Fett und Wurst.
H. Hartmann, Rohschlächterei
Neustadt. Tel. 185.

**Natron-
Salpeter**
eingetroffen.
Darlehnstasse
Burlau.

**Prima
Weißstückkalk**
empfehl.
Max Paul,
Burlau.

Eine gebrauchte
**Schneid-
maschine**
ist billig zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Diesigenen Wähler Ver-
samen, welche über mich das
sächliche Gerücht verbreitet haben,
erzuche ich hiermit, solches in
Zukunft zu unterlassen, andern-
falls ich gerichtlich vorgehen
werde.
M. L.

Achtung!
Hausbesitzer, Landwirte u. Gewerbetreibende.
Donnerstag, den 10. Juni, abends 1/2 9 Uhr
im Hofgericht Neustadt

Achtung!
Aufklärungsversammlung
über den Volksentscheid zur Fürstenabfindung
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Hausbesitzerverein.
Eingeladen sind hierzu der Gewerbeverein, sowie der Landwirtschaftliche Verein von
Neustadt.

Baumwoll- * Gustav Pöischke * waren	Vorteilhafte Bezugs-Quelle 5 % Rabatt in Waren Bettzeuge, Damast, Betttücher Handtücher, Rohnessel, Wisch- tücher, Blaudruck, Hemden- stoffe, Steppdecken usw. * Kostenloser Postversand!	Kolonial- * Burkau * waren
--	--	---

**Zwei geübte
Näherinnen**
auf Saal (für sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter
S. 21, 10 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Mädchen
für 1. Juli gesucht.
**Ronditorei und Café
Köhler,**
Bismarckstraße.

Hausmädchen
nicht unter 19 Jahren, möglichst
vom Lande, für sofort gesucht.
Paul Kuschel, Kadeberg,
Restaurant „Central“
Stolpener Straße 6.

2. Kontoristin
bis 20 Jahre alt, für sofort oder
später gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen
unter Nr. R. 2, 200 an die
Geschäftsstelle da. Bl. erbeten.

Suche für Sonntags
für meinen Saalbetrieb
einen jungen, exakten
**Musik-
Kellner.**
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.
Eine hochtragende
**Zug-
kub**
ist zu verkaufen in
Burlau Str. 150.

Kasino junger Landwirte Stolpen und Umgegend
Sonnabend, den 12. Juni, nachm. 5 Uhr,
im Schloßgasthaus Stolpen

BALL
Alle Mitglieder (Damen und Herren) sowie Gäste, nur
durch Mitglieder eingeführt, ladet hierzu herzlichst ein
der Vorstand.

**Dramatischer Verein „Eintracht“
Bischofsberda.**
Sonnabend, den 12. Juni 1926:
Wander-Abend
mit Musik nach dem Butterberg, daselbst ein Frei-
trunk. — Stellen 1/2 8 Uhr: Carollapromenaden.
Mitglieder und deren Angehörige werden gebeten,
recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

**Öffentliche
Volksversammlung**
im Erblichengericht Uhyst a. T.
Donnerstag, d. 10. Juni, abds. 8 Uhr.
Es spricht
Stadtverordneter Pletschmann aus Kamenz
über Volksentscheid.
Der Einberufer.

**Gesundes, starkes
Birnbaumholz**
zu kaufen gesucht.
Gebr. Eibenstein, Glashüttenwerke,
S. n. S. D.

Kühe
auch mit Kälbern, stehen im „Schlesischen Hof“
zum Verkauf.
Clemens Große.

Beit
gege
Das a
auf eingefü
dem Himm
Rohstahlg
erarbeiten
Erzeugnisse
Exportprämi
stellen, solle
werkzeuge
Rohstahlg
den. Die a
den, bis au
igung folg
gewalzte B
ellen, Schie
Biede, Jose
verschluß e
Ufslauf von
ten Verfüg
amerikanisc
hin Instru
über solche
Zertifikat i
zutreffende
geben und
Der W
tel: „Wenn
tische Unter
festschreiben,
auf die He
eines Artik
zeugt wird
Bergütung
pflichtig ist.
Staaten ne
in Höhe der
bei ist es g
geuerland
ob die Bar
zeugungslo
durch Vera
Das K
nur materi
schweren A
sondern die
auch in and
Deutschland
Ausfuhrver
mien sind,
zwischen de
den Jollbel
zölle, die m
sind, ist der
teuert wor
einsehen mi
goll mindest
zum Export
läßt, dem
Ausfuhrver
trie erhalt
der 3. B. de

Amerikas Sonderzölle gegen die deutsche Eiseneinfuhr.

Von Professor Dr. J. A. W. Berlin.

Das amerikanische Schatzamt hat einen Erlaß an die Zollämter veröffentlicht über die Erhebung von Zollsätzen auf eingeführte deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse. Unter dem Hinweis auf die Abmachungen zwischen der deutschen Rohstahlgemeinschaft und der Arbeitsgemeinschaft der eisenerarbeitenden Industrie über Vergütungen für exportierte Erzeugnisse, die nach Ansicht des amerikanischen Schatzamtes Exportprämien im Sinne des § 303 des Tarifgesetzes darstellen, sollen Zollsätze bei der Einfuhr von deutschen Walzwerkzeugen...

Der Artikel 303, auf den sich die Verordnung stützt, lautet: „Wenn ein Land, Kolonie, Protektorat oder sonstige politische Unterabteilung einer Regierung, ferner Personen, Gesellschaften, Vereinigungen, Kartelle oder Genossenschaften auf die Herstellung oder Erzeugung oder Ausfuhr irgendeines Artikels oder einer Ware, die in dem betr. Lande erzeugt wird, unmittelbar oder mittelbar eine Prämie oder Vergütung zahlen, und dieser Artikel oder diese Ware zollpflichtig ist, so soll bei der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten neben den sonst festgesetzten Zöllen ein Zuschlagssatz in Höhe des Reindetrages der Prämie erhoben werden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Ware unmittelbar aus dem Erzeugerland oder in einer anderen Weise eingeführt wird, und ob die Ware in dem gleichen Zustande, wie sie aus dem Erzeugerland ausgeführt ist, eingeführt wird, oder ob sie durch Verarbeitung verändert ist.“

Das Vorgehen der amerikanischen Regierung ist nicht nur materiell ein empfindlicher Schlag gegen die zurzeit in schweren Konkurrenzlagen lebende deutsche Eisenindustrie, sondern dieser Eingriff kann sehr leicht grundsätzliche Folgen auch in anderen Ländern zeitigen; insbesondere erschwert er Deutschland die Durchführung des Dawesplanes. Daß die Ausfuhrvergütungen der Schwerindustrie keine Exportprämien sind, wissen natürlich die Amerikaner auf Grund der zwischen den Interessenten öffentlich geführten Polemik bei den Zolldebatten des vorigen Sommers. Durch die Eisenzölle, die mit der letzten Zollvorlage wieder in Kraft getreten sind, ist der deutschen Verarbeitungsindustrie das Eisen verteuert worden. Die deutsche eisenerzeugende Industrie hat einzusehen müssen, daß die verarbeitende Industrie den Zuschlagssatz mindestens bei denjenigen Waren nicht tragen könne, die zum Export bestimmt sind. Sie hat sich deshalb bereit erklärt, dem deutschen Holzzeug- und Fertigwarenelexport eine Ausfuhrvergütung zu gewähren. Die verarbeitende Industrie erhielt auf diese Weise nachträglich einen Preisabschlag, der z. B. bei Rohstahln 6 Prozent, bei Walzstahln etwa 10 Pro-

zent beträgt. Der Zoll, um den sich das deutsche Holz- und Holzwaren verteuert, wird folglich zurückverteilt. Es handelt sich also nicht um eine Exportprämie, sondern um eine private Ausgleichsmaßnahme, die lediglich den Zweck hat, die technischen und kaufmännischen Ungleichheiten in der Leistungsfähigkeit der verschiedenen deutschen Werke zu überbrücken. Innerhalb dieses Verfahrens stieß lediglich Geld von der einen in die andere Tasche.

Die Amerikaner müssen, daß die deutsche Verarbeitungsindustrie konkurrenzunfähig würde, wenn die Eisenzölle auf ihr in voller Höhe lasten und sie haben ein Interesse daran, diese Konkurrenzunfähigkeit der verarbeitenden Industrie unter allen Umständen herbeizuführen. Deswegen nehmen sie die Ausfuhrvergütung zum Anlaß, um Sonderzölle gegen die deutsche Eisenerzeugung zu schaffen. Sie verlangen, daß die deutsche Verarbeitungsindustrie den vollen Zuschlagssatz trage, damit sie in Amerika nicht konkurrieren kann.

Es ist dringend zu wünschen, daß die von der deutschen Regierung erhobenen Vorstellungen Erfolg haben. Da andernfalls die Sonderzölle vom 21. Juni ab Geltung haben würden. Es muß allerdings bezweifelt werden, daß die amerikanische Regierung ihre Absichten aufgeben wird. Die amerikanische Regierung kann bekanntlich ohne Zustimmung des Parlaments Zolländerungen verfügen, und wenn sie von dieser Ermächtigung in einem Sinne Gebrauch macht, der geeignet ist, die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen auf das empfindlichste zu stören, so wird sie die Tragweite dieses Schrittes sorgsam erwägen haben.

Wenn die deutschen Bemühungen keinen Erfolg haben, so bleibt kein anderes Mittel, als durch Abbau der Eisenzölle die Notwendigkeit der Rückvergütung an die eisenerarbeitende Industrie zu beseitigen, die erst mit den Rohstoffzöllen entfielen ist. Mit der Abschaffung der Rückvergütung würde auch der Vorwand für Amerikas Sonderzölle hinfällig werden.

Aus Sachsen.

Dresden, 9. Juni. Landtagspräsident Winkler aus dem Textilarbeiterverband ausgeschlossen. Die kommunistische Presse meldet, daß eine Versammlung des deutschen Textilarbeiterverbandes einen Ausschlußantrag gegen den rechtssozialistischen Landtagspräsidenten und Dresdner Gauleiter des Textilarbeiterverbandes, Winkler, gegen eine Stimme angenommen habe.

Dresden, 9. Juni. Dr. Küll muß sich entscheiden. Der zum Reichsinnenminister ernannte Dresdner Bürgermeister Dr. Küll hatte sich bekanntlich aus seinem Dresdner Bürgermeisteramt nur beurlauben und dann auch diesen Urlaub noch einmal bis August verlängern lassen. Wie verlautet, wollen die Dresdner städtischen Kollegien nunmehr aber eine weitere Verlängerung des Urlaubes nicht mehr zugelassen, so daß sich Dr. Küll nunmehr entscheiden muß, ob er Reichsinnenminister oder Dresdner Bürgermeister bleiben will. Als Bürgermeister von Dresden hat Dr. Küll ein beträchtlich höheres Einkommen als ein Reichsinnenminister, weil zu seinem Gehalt als Bürgermeister noch feste Bezüge als Kurator der städtischen Stiftung kommen, die noch höher als das Gehalt des Bürgermeisters sein sollen.

Selersdorf, 9. Juni. Tödlicher Unglücksfall. In der Nähe von Augustusbad trug sich ein tödlicher Unglücksfall zu. Der Fuhrmann Paul Hermann Hoffmann, der Ziegelscheine von Selersdorf geholt hatte, stürzte unterwegs plötzlich vom Wagen und erlitt dortselbst schwere innere Verletzungen, durch die er bald darauf starb.

Elbenberg, 9. Juni. 80 Fleischvergiftungen. Durch den Genuss von Freibankfleisch sind hier gegen 80 Personen teils ernst, teils leicht erkrankt. Lebensgefahr besteht jedoch bei keinem der Erkrankten. Dadurch, daß in demselben Raum, in dem das Freibankfleisch geschlachtet wurde, einige Tage darauf ein Schwein geschlachtet worden ist, erfolgte eine Infektion durch die Schlachtgeräte, so daß auch durch den Genuss von dem Fleisch des geschlachteten Schweines Erkrankungen eingetreten sind.

Döbeln, 9. Juni. Rascher Tod auf der Turnfahrt. Einen plötzlichen Abbruch durch Todesfall fand die Turnfahrt der Männerriege des Allgemeinen Turnvereins Döbeln. Auf dem Marsch von Niederwiesa nach Augustusburg brach plötzlich einer der Turnfahrer, der Fabrikbesitzer Bernhard Vogel aus Döbeln, im Walde zusammen und verschied in den Armen eines Turnbruders. Die Turner gaben ihre Wanderung auf.

Meerane, 9. Juni. Einen tragischen Abbruch fand das auf der Straße Gönitz-Renitz-Reerane durchgeführte Motorradrennen. Auf der Heimfahrt nach Zwickau und Plauen begriffene Motorradfahrer begegneten in der gefährlichen Kurve in Schöbicht einem auf der falschen Seite fahrenden Radfahrer, dem sie ausweichen wollten. Dabei fuhr der erste Motorradfahrer auf einen an der Straße liegenden Schotterhaufen, wodurch die Maschine und der Fahrer schwer beschädigt wurden. Drei dicht hinter ihm folgende Motorradfahrer kamen an der gleichen Stelle zum Stürzen. Ein Fahrer wurde dabei schwer verletzt, die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Mühlhausen, 9. Juni. Brand durch Blühfisch. Bei dem Gewitter am 4. Juni, abends zwischen 6 und 7 Uhr, schlug der Blitz im benachbarten Rittich in das königliche Hausgrundstück, zündete und löschte es ein.

Leipzig, 9. Juni. Wegen 2 Mark in den Tod. Hier erschlug sich auf der Polizeiwache in der Zeltner Straße der Bierverleger Johann Kufner aus Halle a. d. Saale. Er hatte sich von einem Bekannten 2 Mark geborgt, diese aber zur verabredeten Zeit nicht zurückgeliefert. Als ihn der Bekannte zufällig auf der Straße traf, ließ er ihn nach der Polizeiwache bringen, um seine Personalien festzusetzen. Dort hat sich Kufner erschossen.

Leipzig, 9. Juni. Ein nichtswürdiger Dubschreck. Auf der Staatsstraße Markranstädt-Zwenkau gaben zwei Burtschen ohne jeden Grund aus einem Revolver einen Schuß auf einen vorbeifahrenden Motorradfahrer ab. Die Kugel traf den Mann in den Oberschenkel. Die Verletzung erweist sich als so schwer, daß der verwundete Fahrer nach dem Diaconissenhaus gebracht werden mußte. Als Täter kommen zwei 15 bis 17 Jahre alte Burtschen in Betracht, die nach Verübung der Tat schnelligst ausgerückt sind.

Leipzig, 9. Juni. Politische Hausjuchungen. Wie die kommunistische sächsische Arbeiterzeitung meldet, wurde heute morgen in den Geschäftsräumen der Aus-Produktions-Genossenschaft sowie der Redaktion der Sächsischen Arbeiterzeitung eine Hausjuchung vorgenommen und der zweite politische Redakteur verhaftet.

Zwickau, 9. Juni. Vom Ertrinken gerettet. Am Sonntag fiel in Rülisen-St. Jakob ein vierjähriger Knabe beim Spiel in den angeschwollenen Rülisenbach und wurde von den Wellen etwa 300 Meter weit fortgetrieben. Ein Arbeiter konnte unter eigener Lebensgefahr das schon bemußtlose Kind reiten, kurz bevor es über ein gefährliches Wehr und damit in den sicheren Tod gerissen wurde.

Plauen, 8. Juni. Sächsischer Grenadiertag. Die ehemaligen Angehörigen der Sächsischen Grenadierbrigade

Das Götzenbild.

Roman von Edmund Schnell.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bist blöd, Harvey!“ rief der Pfleger zurück.

„Nach Ihnen, Herr!“ war die heitere Antwort.

Der erste Trupp machte sich still auf den Weg.

Wormwärts spähend erkannte Haferstod die undeutlichen Umrisse zweier langer Gebäude — die Baracken, in denen die Leibwache des Banditen hauste. Ein Posten wurde im Nebel sichtbar und rief den Kommenden an. Über der Fühler der Chinesen hatte vorgelagert. Er gab in seiner eigenen Sprache eine ansehnend zufriedenstellende Antwort. Als sich der Posten näherte, warf ihm eine Gestalt, die hinter ihn geschnüppelt war, ein Reibungsstück über den Kopf.

Was weiter mit ihm geschah, konnte der Pfleger nicht erkennen, denn die Schar teilte sich dem Angriffsbefehl entsprechend und stürzte auf die Türen zu, die an den Enden der Gebäude lagen.

Drei von ihnen wurden ohne Zwischenfall erreicht, nur als Haferstod sich der vierten auf fünf Schritte genähert hatte, kam ein Mann heraus, sah ihn überrocht an, rief das Gewehr hoch und — taumelte im nächsten Augenblick, von einem Faustschlag Haferstods getroffen, an der Wand nieder. Im Fallen entließ er den Schuß. Nun war die Höhle losgefallen.

Er hatte vorsichtigerweise seine eingeborenen Krieger weißer Armbinden umlegen lassen, eine Maßregel, die sich bald bewähren sollte.

Haferstod konnte nicht sehen, wie die Schar bei der anderen Baracke stand, aber soweit er erkennen konnte, wurde sie nicht mit halbem Herzen geführt. Bierzig Mann waren in dem Gebäude, dessen Wegnahme ihm gelungen war. Er hatte das Tor, durch das der Mann herausgekommen war, wieder zugeschlagen und feuerte nun zusammen mit einem Chinesen durch die Klappe, die sich in dem einen Flügel befand, über die Köpfe der Eingeschlossenen hinweg. Die Ueberfallenen brüllten wie die Besessenen und drängten zur anderen Türe und durch den Spalt, der ihnen von den Draußenstehenden geöffnet wurde. So kamen sie nacheinander heraus, wie Hühner aus der Schlagflinte, wurden in Empfang genommen und gebunden. Alles verlief wie gewöhnt, bis das Tor unter dem wachsenden Anprall zerplitterte und der Rest der Besatzung herausstürzte. Über ihre Widerstandskraft war gebrochen. Der Erfolg blieb auf der Seite der Angreifer.

Haferstod hatte sich verhasst und handhabte sein Gewehr wie eine Keule. Er blüete am Ohr, seine Brust war hinten zerrissen. Polen waren die falschen Zähne bei der Kauterei eingeschlagen worden — er hatte sie teilweise verschluckt. Das Dach der anderen Baracke hatte Feuer gefangen. Lebende, sengende Flammen leuchteten über das nächtliche Kampffeld. Rang Vins Garbe war auf sechzehn Mann zusammengeschnitten und mühte sich vergeblich, den hinteren Eingang zu decken. Die Munition war ihr ausgegangen; sie wehrte sich noch mit Kolbenschlägen und dem blanken Parang, bis sie der Uebermacht erlag.

Das hartumstrittene Tor wurde aufgerissen und in hellem Licht gewahrte Haferstod die Gestalt Harveys. Der Kampfdrum war verstummt.

Eine schwere Mattigkeit kam über den Pfleger. Er ging auf den Matrosen zu, packte seine Hand und stammelte: „Dieser Mann, haben Sie — sie gefunden?“ Harvey nickte. „Sie ist wohl auf, Herr — sie und ihr Bruder. Wir fanden sie gefesselt in demselben Raum.“

Ein großer, entseflich magerer Mann bahnte sich einen Weg zu Haferstod.

„Hallo, Haferstod!“ schrie er. „Sie haben feurige Kohlen auf mein Haupt gesammelt — das muß wahr sein!“

Ehe der Pfleger antworten konnte, fiel sein Blick auf Lisa, die hinter ihrem Bruder stand. Auf ihrem Gesicht lag tiefer Ernst. Haferstod griff es an Herz, als sie nun mühsam zu lächeln versuchte und fragte: „Können Sie mir verzeihen, daß ich forrigig?“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Lisa.“ Er merkte es nicht, daß er sie mit ihrem Vornamen anredete. „Über Hermanos hätte ich morden können. — Wo ist er?“

Da wick alle Farbe aus ihrem Gesicht. Sie schloß die Augen und taumelte; Haferstod mußte den Arm um sie legen, daß sie nicht fiel.

„Sie haben ihn weggeschleppt,“ küßte sie, „in die gräßliche Höhle — zu dem Götzenbild.“

Der Pfleger suchte zusammen. „Um Gotteswillen — wir müssen ihn heraufholen.“

Er wandte sich zu Harvey. „Haben Sie Rang Vin gefunden?“

Der Matrose schüttelte den Kopf. „Wir haben zwanzig Mann gefunden, als wir einbrachen. Sie machen uns tüchtig zu schaffen. Als wir mit ihnen abgerechnet hatten, durchsuchten wir alle Räume. Rang Vin haben wir nicht gesehen.“

Wilder Lärm drang aus dem Inneren des Hauses.

„Was ist das?“ fragte Haferstod.

„Das ist der Rob, Herr“, erklärte Harvey. „Das ganze Gebäude ist von dem Gefindel überschwemmt. Es ist besser, wir gehen. Rang Vins Volk plündert den Palast!“

So verschieden hatte das Schicksal die Früchte des Sieges verteilt. Haferstod hatte die Hauptlast des Kampfes getragen und Harvey war das Glück zugefallen, Lisa und Konstantin zu finden. Baines war schwer verwundet und Harvey hatte den wiedererwachten kriegerischen Geist mit dem Verlust seines falschen Gebisses bezählt. Und Hermanos? Er lag jetzt gebunden auf dem Stein, der das Blut so vieler vor ihm schon getrunken hatte, und tobte und schrie gegen den Block, der jede Stunde näher rückte. Wochte er getan haben, was er wollte, diese Strafe war zu hart, zu furchtbar, zu unmensächlich.

Der Pfleger beschleunigte seinen Schritt. Lisa ging neben ihm, die anderen folgten in geringem Abstand.

Der Tag brach an. Die Sonne warf ihre ersten Strahlen über die dampfende Erde und die erwachende Natur lächelte unter dem warmen Hauch.

Liana stand am Höhleneingang, ihr Gesicht glänzte, als sie die beiden eng nebeneinander kommen sah.

„Rang Vins Leute haben ihn heute nacht hierhergeschleppt“, erzählte sie, „ich wollte gerade zu dir, um es dir zu sagen.“

Die Miene des Pflegers suchte sich.

„Wann haben sie ihn gebracht?“

„Um Mitternacht, Luan. Der Stein wird um zehn Uhr unten sein. Die Wärter sind weggegangen. Ich habe sie überall gesucht.“

Haferstod überlegte den anderen die Nachricht und Lisa stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. Ihr Atem flog von der schnellen Wanderung, und ihre schmerzlich gespannten Flügel glätteten sich.

„Also kommen wir nicht zu spät“, sagte sie nur.

„Aber wir haben keinen Schlüssel“, warf ihr Bruder ein. „Rang Vin hatte einen.“

Haferstod griff in die Tasche.

„Ich glaube, dieses ist der zweite. Ich habe ihn bei den Sachen Korungaus gefunden. — Bleiben Sie jetzt hier, ich will allein hineingehen.“

Und ging durch den dunklen Stollen bis zu der metallenen Türe. Das Streichholz, das er anzündete, um das Schlüsselloch zu finden, verdramte ihm die glühenden Finger. Er ließ es fallen und steckte ein neues an.

Es dauerte einige Minuten, bis er herauskam, wie der Schlüssel arbeitete. Endlich sprang der Riegel zurück und das Tor öffnete sich. —

(Schluß folgt.)

vereinigen sich am Sonnabend und Sonntag in Pauen zum Sächsischen Grenadiertage. Am Begrüßungsabend überbrachte Prinz Friedrich Christian die Grüße des ehemaligen Königs von Sachsen. Die Festrede hielt General von Seydlitz-Rotenberg. Am Sonntag morgen wurde in einer Feier am Friedhofe der Gefallenen gedacht. Nachmittags fand ein Festzug durch die fahnen- und blumengeschmückte Stadt statt. Am Abend vereinigen sich die Teilnehmer zu einem Festmahl, bei dem Generalleutnant von der Decken die Ansprache hielt.

Aus dem Gerichtssaal. Landgericht Pauen.

(Nachdruck verboten.)

Durch eigenes sehr unvorsichtiges Verhalten hatte sich der noch unbefähigte Lehrer Albin Ehrhard Krasty in Ubersdorf bei Sebnitz eine Anklage wegen versuchter Verleumdung zum Hals hin gezogen. Die dort wohnhafte Blumenarbeiterin Marie Thonig hatte ihn als Vater ihres unehelichen Kindes angegeben und auf Unterhaltungsbeiträge verklagt. Krasty hatte eingewandt, daß außer ihm auch der früher am Rittergut Ubersdorf angestellte gewesene Verwalter Wilhelm in der Empfängniszeit mit der Thonig intim verkehrt habe. Auf eine mit seiner Zustimmung an Wilhelm gerichtete schriftliche Anfrage des Kaufmanns Heinrich hatte Wilhelm brieflich erwidert, daß er mit der Thonig weder geschlechtlich noch freundschaftlich verkehrt habe. Trotzdem hatte Krasty am 27. November 1925 selbst noch einmal an Wilhelm geschrieben. Der Brief trug die Überschrift „Streng persönlich“. In ihm hatte er Wilhelm mitgeteilt, daß er eine Vorladung als Zeuge in dem Prozeß mit der Thonig erhalten werde. Er hatte ihn u. a. gebeten: „Reite mich. Kein Mensch wird erfahren, daß Du mir geholfen hast. Ich hoffe, daß Du mich nicht verrätst, sondern nach Möglichkeit durch eine günstige Aussage mich rettest. Ich stehe vor einem Ungeheuer.“ Zugelügt hatte er noch: „Diese Zeilen sollen nur unter vier Augen geschrieben sein.“ Am nächsten Tag, ehe er diesen Brief erhalten hatte, war Wilhelm nach Ubersdorf gekommen. Krasty hatte ihm erzählt, daß er den Brief an ihn geschrieben habe, der durch die persönliche Zusammenkunft nunmehr erledigt sei. Auf die nochmalige bestimmte Erklärung Wilhelm, er habe mit der Thonig nicht verkehrt und werde vor Gericht die Wahrheit sagen, hatte Krasty geantwortet: „Selbstverständlich! Weiter verlange ich nichts, denn Du mußt schwören.“ Das Schöffengericht Sebnitz hatte Krasty freigesprochen. Der Verteidiger R. A. Hirsch-Sebnitz hatte geltend gemacht, zwar erscheine der Inhalt des Briefes sehr verdächtig. Er bekomme aber einen ganz anderen Sinn durch die Tatsache, daß Krasty bis zur persönlichen Unterredung mit Wilhelm fest davon überzeugt gewesen sei, daß Wilhelm mit der Thonig intim verkehrt habe. Dann läme aber eine Verleumdung zu einer falschen Aussage nicht in Frage. Die Staatsanwaltschaft hatte Berufung eingelegt, die aber heute verworfen wurde.

In schwerster unethischer Weise hatte sich der Tanzlehrer Bernhard Kurt Schulze aus Polenz bei Neustadt farrigelt an seiner noch nicht 14 Jahre alten Tochter vergangen. Das Schöffengericht Neustadt hatte ihn wegen Blutschande zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Seine Berufung wurde verworfen.

Gemeinsames Schöffengericht Pauen.

(Nachdruck verboten.)

Anzeige wegen Betrugs hatten eine Anzahl Geschäftsleute in Pauen gegen den Kaufmann Paul Ruzkowatz aus Grottau erhoben. Er ist in der Pauen eine bekannte Persönlichkeit, war früher jahrelang bei der Pfaunde und im Reklamewesen tätig, später Wanderverdiener des Patriotenbundes für das Vätergedenken und hatte u. a. während des Krieges Vorträge für das Rote Kreuz in Schulen und Lazareten gehalten. Wie in anderen Städten hatte er im Frühjahr 1925 auch in Pauen Geschäftsleute das Angebot gemacht, gegen eine Zahlung von 28 K ihre Firma in einem Felde auf der Umfassung eines sogenannten Reklameplatzes, der im Hotel zur „Ara“ aufgehängt werden sollte, aufbringen zu lassen. Dabei sollte er in Bezug auf Art der Ausführung, Zeitpunkt der Fertigstellung und Aushängung des Plakates in betrügerischer Absicht unwahre Angaben gemacht haben. Die Geschäftsleute hatten ihm teils eine Anzahlung, teils den vollen Betrag ausbezahlt. Am 20. April 1926 war er verhaftet worden. Er wurde freigesprochen.

Die Biene.

Skizze von Kurt Münzer.

Unbegreiflich ist die Absicht des Lebensprinzips, undurchsichtiger die Auslese des Todes, und Boshheit und Hohn des Schicksals scheint es, wenn zur Erhaltung des Kleinen und Schwachen Großes und Starkes fallen muß. Der Zufall hat nicht Platz im logischen Gefüge des Weltgeschehens, sonst fielen es auseinander. Wenn nicht jeder Vorgang seinen Sinn hätte, könnte das Dasein nicht zusammenhalten.

So müssen wir manches nur ergehen vermerken. Die Deutung liegt jenseits unserer Erkenntnis. Unsere Einsicht reicht oft nur zur Erläuterung des Vorganges. Also sei hier von einer Biene berichtet, deren kleines Leben zu erhalten viele Menschenopfer fallen mußten: Kind, Jüngling, Mann und Frau und eine Werkstatt voll fleißiger Arbeiter. Damit die summende Flüglerin sich wieder heimlich zu Stock und Astazie, verlangte das unbegreifliche Schicksal eine Hekatombe von Opfern.

Diese Biene holte mit Hunderten Gefährtinnen den Honig ihres Stocks aus den üppig blühenden Wäldern einer Weide draußen vor der Stadt. Dort stand die Luft die von Wohlgeruch, Blüten bedeckten den Weg, den der Schall der feingeliederten Wipfel sanft murrte. Und die Biene taumelte immer trunken darin von Stock zu Baum, schlürfte, saugte, trug heim, kehrte zu neuem Raufzuge wieder.

Unsere Biene vergaß sich einmal in den Blütenfeldern einer Ladung blühender Topfstübe, die ein Wagen in die Stadt brachte. Als sie aus dem purpurnen Grunde eines süßen Rohles hochkam an rosigen Blättern, schmer von ihrer Honigtracht, war sie schon mitten in der Stadt. Die Luft war die von furchtbaren Geräuschen, sinnloser Lärm tolle zwischen dampfenden Mauerreihen, und entsetzt stieg sie hoch, Umschau zu halten zur Rückkehr nach ihrer Heimat, ihrem Stock.

In der Nähe öffnete sich die Straße, da blaute und grünte es heimlich, frischere Luft zog von dort her, und sie summte feig dem schimmernden Weiblich zu. Es war ein Rasenplatz am Ufer des Sees, der gegen die Kaimauern der Stadt in dieser stillen Morgenstunde plätscherte. Noch lag Frühdunst über Fluß und Ufer. Und nur einige Kinderfrauen mit ihren Schuhbesohlen saßen dort, schwahten, indes die Kleinen im Sande spielten, gewarnt vor dem gefährlichen Ufer.

Pfötzlich schrie eines der Kinder auf, ein Knabe von fünf Jahren, schnellte hoch von seinen Sandgräben, starrte das

Neues aus aller Welt.

— **650-Jahrfeier der Stadt Kaiserslautern.** An der 650-Jahrfeier der Stadt Kaiserslautern nahm u. a. auch der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth v. Simmern, teil, der im Auftrage des Reichslanzlers die Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte. Am Sonntag nachmittag war er Zuschauer des großen historischen Festzuges. Der bayerische Ministerpräsident hat an die Stadt folgendes Telegramm gerichtet: Für die liebenswürdigen Grüße der Stadt Kaiserslautern danke ich bestens. Ich wünsche der Stadt von Herzen weiteres Blühen und Gedeihen. Der pfälzische Regierungspräsident, Dr. Mathies, hat der Stadtverwaltung folgendes Telegramm zugehen lassen: Zum Jubiläum herzliche Glückwünsche! Möge die alle Reichsstadt Kaiserslautern mit ihrer 650jährigen ruhmreichen Geschichte aus der Not der Zeit sich zu neuer Blüte erheben und trotzdem als kultureller Mittelpunkt der Westpfalz glücklichen Zeiten entgegengehen.

— **Der Breslauer Mörder — ein Geisteskranker?** Der bereits gemeldete Luftmord an den beiden Geschwister Febe in Breslau entwickelt sich durch seine Begleitumstände als das größte Verbrechen, das in Breslau in den letzten Jahren sich ereignet hat. Die Affäre hat im Laufe des Montag eine Wendung genommen, die wahrscheinlich macht, daß der Täter ein Geisteskranker ist. Der Großvater der ermordeten Kinder, der Kaufmann Urban Febe, erhielt vom Mörder ein Paket in seine Wohnung geschickt, in dem sich die an den Leichen fehlenden Unterleibsorgane befanden. Der Kaufmann erhielt die grauliche Sendung nachmittags 4 Uhr, aufgegeben worden ist sie am Vormittag, und zwar in einem Briefkasten in der Nähe des Hauptbahnhofes. Einen neuen Anhaltspunkt hat die Polizei inzwischen durch die Feststellung der Herkunft des Umhüllungsstückes, in dem die Leichen eingeschlagen waren. Es handelt sich um einen Papiersock aus den Vereinigten Portlandzementfabriken Oppeln-Frauenroth. Die Polizei ist dabei, Ermittlungen anzustellen, von welcher Stelle aus dieser Jemtsack in die Hände des Mörders gekommen ist. Die Untersuchung hat der Regierungspräsident in die Hand genommen, und aus Berlin ist zur Aufklärung des Verbrechens der bekannte Kriminalist Gennath mit einem Begleiter nach Breslau entsandt worden. Der Regierungspräsident hat die ausgesetzte Belohnung verdoppelt.

— **Scheinmässiges Verschwinden jugendlicher Personen aus Jena.** Während vorige Woche von Jena ein junges Mädchen spurlos verschwunden ist, meldet der gestrige Polizeibericht, daß ein von auswärts stammender Student, der mit Bekannten einen Ausflug nach Jena unternommen hat, nicht nach Hause zurückgekehrt ist. Von Eisenberg aus wird ein 22-jähriger Angestellter, der aus Leipzig stammt, als vermisst gemeldet. Auch er hatte einen gemeinsamen Ausflug nach Jena unternommen und ist nicht zurückgekehrt. Mit der Aufklärung dieser geheimnisvollen Fälle ist die Polizei beschäftigt.

— **Speiterschmuggel in der Ostsee.** Aus Danzig wird geschrieben: Der Schieber der Kriegsjahre ist noch nicht ausgestorben — im Gegenteil, er vegetiert recht üppig weiter, nur die Art des Verdienstes ist eine andere geworden — ist gefährlicher geworden als in jenen Zeiten, da die großen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen das Auge des Gesetzes von der Heimat fernhielten. Das neueste Gebiet, auf dem diese rücksichtslosen Diebstahler buchstäblich ihr Schachspiel ins Trockene bringen, ist der Speiterschmuggel. Amerika schuf ein weites Feld durch das Gesetz der Prohibition, dieses Erdbild liegt den deutschen Talmi-Geschäftsleuten jedoch zu weit und so haben sie ihre Tätigkeit kurz entschlossen nach den Ostseestaaten verlegt. Hier ist es besonders Lettland, das als vorzügliches Absatzgebiet für geschmuggeltes Speit gilt. Von Danzig aus geht die Fahrt auf kleinen Motorbooten, Schleppern, Dampfern und allen möglichen Fahrzeugen. Ein Liter Speit kostet in Danzig 60 Pfennige, in Lettland 4 Mark — diese Spannung zwischen Kauf und Verkauf läßt alle Gefahren vergessen. Oft kommt

ein Dampfer in den Hafen zurück, vollkommen aerlos und nicht nur das, Verluste an Menschenleben sind die Regel; trotzdem schreit dieses die „großen Unternehmern“ nicht zurück. Diejenigen, die ihr Leben für doppelte Heuer — mehr gibt man der Schiffsbefehlung von der Beute nicht — verlieren, werden durch neue Seeleute ersetzt, und es sollen sich nicht wenige melden. Oft wird ein Boot von den lettischen Zollwachschiffen beschlagnahmt. Einbehaltung des Bootes und Bezahlung des doppelten Wertes der vorgeschundenen Schmuggelwaren sind die Strafen, doch mit derartigen Verlusten rechnet jeder dieser Unternehmern. Die lettischen Zollwachschiffe sind nicht modern und schnell gebaut, sie sind auf jeden Fall einem früheren U-Boots-Konstruktor, dem ein Geschäftsmann aus Danzig vor einiger Zeit für den Speiterschmuggel erworben hat, in allen Beziehungen unterlegen. Drei Fahrten mit diesem Boot bringen eine halbe Million. Das Geschäft lohnt sich.

— **Die Kriminalbeamten wegen Einbruchsdiebstahls und Kokainabgaben verurteilt.** Aus Hamburg wird gemeldet: Zwei Kriminalbeamte, die sich durch Einbrüche größere Mengen Kokain, Heroin und Morphium insgesamt 78 Kilogramm verschafft hatten, erhielten Zuchthausstrafen von 2 bzw. 4 Jahren, zwei andere Kriminalbeamte und fünf zivile Beteiligte Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 1/2 Jahren.

— **Eine Glasfabrik in Flammen.** In der Glasfabrik Marienhütte in Köpenick geriet am Sonntag abend einer der zahlreichen langen Schuppen in Brand. Das Feuer griff alsbald auf andere Schuppen über und ergriff schließlich auch mehrere dort befindliche Wohnhäuser. Es wird mit einer weiteren Ausdehnung des Brandes gerechnet.

— **In Dänaburg 30 Häuser abgebrannt.** Nach einer Meldung der „Danziger Zeitung“ hat eine furchtbare Brandkatastrophe die Stadt Dänaburg heimgesucht. Trotz sofort unternommenen Löschoversuchen wurden 30 Häuser ein Raub der Flammen. 208 Familien sind von dem Unglück betroffen. 20 Feuerwehrlente trugen Verletzungen davon.

— **Steigen des Gardasees.** Wie die Blätter melden, hat sich der Spiegel des Gardasees in den letzten vierzehn Tagen um 22 Zentimeter gehoben. In der Bevölkerung macht sich deshalb große Beforgnis bemerkbar.

— **Eisenbahnunfall durch den Wolkenbruch.** Die bei dem Unwetter in Berlin und Umgebung niedergegangenen Regenmassen spülten auf die Gleise der Berlin-Briegener Bahn große Sandmassen. Die Maschine und der Lokwagen eines Güterzuges, die in den Sand hineingefahren waren, stürzten um. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden herausgeschleudert. Der erstere erlitt schwere Verletzungen, während der letztere leicht verletzt wurde.

— **Nord im Norden Berlins.** Dienstagnachmittag wurde in der Gartenstraße ein junger Mann namens Bernicke in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen waren gestern ein Bekannter Bernickes und dessen Freundin bei Bernicke gewesen. Sie haben dort wohl gezecht und schließlich ist Bernicke allem Anschein nach von beiden umgebracht worden.

— **Eine litauische Stadt eingeebnet.** In der Nacht zum Dienstag ist das etwa 40 Kilometer von Memel entfernt liegende litauische Städtchen Salanty bis auf die Erde völlig niedergebrannt. 150 Familien sind obdachlos. Nach bisherigen Meldungen sind zwei Personen ums Leben gekommen.

— **Die elektrische Türklinke.** In der Schnitterkaserne des Rittergutes Ribbeckardt in Pommern verbunden zwei polnische Schnitter die elektrische Leitung mit dem Türdrücker, um einen erwarteten Arbeitskollegen durch den elektrischen Schlag zu erschrecken. Statt des polnischen Schnitters trat der Arbeiter Lange ein. Beim Berühren des Drückers wurde er vom elektrischen Strom getötet. Die polnischen Schnitter wurden verhaftet.

— **Wilde Stiere im Warenhaus.** Bei einem Stiertransport durch die Hauptstraßen der englischen Stadt Liverpool brachen 17 kanadische Stiere aus und drangen in ein dicht

Bienden an, das unheimlich summend ihn umschwirrte, flog vor ihm laut rufend, jammernd, in panischem Entsetzen. Er sah nicht rechts, nicht links, lief in der Finsternis seiner Angst, hörte nicht die Schreie der Frauen hinter sich, nur das Brummen der Biene klang weltausfüllend in seine Ohren. Aber dann blieb es zurück, denn er stürzte vom hohen Sattel hinunter in den See, indes die Biene sich hochschwang. Die alten Kinderfrauen, die jungen hübschen Bonnen rangen die Hände, liefen durcheinander, während der Knabe noch einmal aufstauchte. Dann sahen sie ihn unter dem Kristallpavillon des klaren Wassers, still und geträumt, furchtlos und erlöst liegen.

Aber die Biene, ahnungslos des Unglücks, das sie über junge Eltern gebracht hatte, des Endes, das sie einem Menschenleben bereitet, flog verwirrt, betäubt weiter, am Ufer hin, wo die reinen Lüfte wehten, und suchte sich angezogen von dem Duft eines Gartens, der drüben hinter verführerischem Efeuengeritt in voller Blüte stand.

Gerade ritt ein junger Mann vom Uferweg her in den Garten hinein, über den weißen Kiesweg, dem Landhause zu, das weißleuchtend mit Terrasse und Balkon im grünen Grunde lag. Oben an der Balustrade des Altans stand eine alte Dame, auf ein junges Mädchen gestützt; Mutter und Braut des Reitermanns. Die Junge ließ ihr Tuch flattern, die Ältere nickte und lachte, und der schöne Reiter ließ vor seinen Damen den feurigen Schweifschwanz turbotieren.

Da sah er ein Bienden auf dem glänzenden Halbes seines Pferdes, hob die weißbekleidete Hand, um es vorsichtig und liebevoll zu verschonen — und es hob sich auch, tief erschrecken, blind vor Entsetzen über die Menschenhand, stieg auf, suchte Luftsucht, Verstand, und laute summend hinein in das warme Dunkel des gepflügten Pferdebodens.

Wie von einer Kugel getroffen, mit Schrauben wie Schrei, blitzhaft plötzlich und schnell stieg das Tier hoch, in panischem Schreck, überschlug sich, der Reiter flog durch die Luft, drei Schritt weit, stürzte auf die Steinpfosten der Terrasse. — Und dieser Sturz, das Entfallen der Biene aus dem Ohr, das ätzende Wiederaufstehen des Pferdes, der Doppelschrei der beiden Frauen oben: alles war nur ein Augenblick.

Ein Lied des Triumphes in den Flügeln summte die Biene davon, durch Wipfel, über Beete hin, von Garten zu Garten, ahnungslos der Richtung ihrer heimlichen Wägen zu, und wußte in ihrem der Menschenwelt unzugänglichen Bewußtsein nicht, daß sie einen blutenden Toten zurückließ, über den sich Mutter und Braut im höchsten Schmerze warfen. —

Sie flog und flog, außen um die Stadt herum, verschmähte Lände und Blumenrabatten der Parks, denn noch war sie von Honig schwer und spürte schon die Seligkeit der geliebten arbeitsreichen Heimat. Ede sie die Landstraße erreichte, die geradehinweg zu ihren Wägen hinausführte, hatte sie noch eine Fabrik zu passieren, einen Hof mit roten Bauten, Schloten, Baracken und Tanks.

In einem dieser runden Kessel war Benzol, für die Zwecke der Fabrik, deren junger Direktor eben in der noch kühlen Morgenstunde in seinem Gärtchen stand. Das lag in einem Winkel des Hofes, und der Fabrikherr hielt mit der Linken seine Frau umarmt, eine große, schlante, diegleiche Frau, und schob mit der freien Rechten nach einer Scheibe. Sie sollte es auch lernen. Und nun gab er ihr die Waffe, hielt ihre Hand, sie schob und traf wirklich die Scheibe. Die Kugel ging hindurch, in den Erdwall dahinter, und sie lachte stolz und froh. Noch einmal mußte sie es probieren, und diesmal selbstständig, ohne seine Hilfe.

Sie hob den weichen, nackten Arm, zielte — da schwirrte die Biene an, verführt von der Wägenweibe der Frauenhaut, und legte sich selig liebevoll in den zarten Flaum des Armes. Aber die Frau, furchtbar erschrocken, schrie laut auf, schnellte den Arm fort, die Waffe ging los — und im selben Augenblick Flamme, Knack, Splintern, aufschiehende Fontäne von Rauch, Balken, Menschen, Steinen. —

Die Kugel war in den Benzintank geschlagen, die Explosion brach los und schleuderte den Mann, die Frau, zwanzig Arbeiter, Schote, Baracken, Maschinen in die sonnige Luft. —

Der Druck hob die kleine Biene auf, trug sie schnell wie Witz vom Trümmerfeld hinweg, über die Landstraße, weit hinaus; und fast war es nur ein Augenblick, in dem sie so belübt niederlauernd, plötzlich auf einer ihrer Wägen sich befand. Sie klammerte sich an eine süß duftende Blütenblüte, ließ sich wiegen und tragen und hörte beseligt den Arbeitsgang der Schwestern ringsum in den herrlichen Wipfel.

Raum eine Stunde war vergangen, seit sie ihren Begehr verlassen hatte. Eine stille, friedvolle Sommermorgensstunde. Nichts war für die kleine Biene geschehen, nichts als ein kurzer Irrflug durch die honiglaure, trübe Stadt. Das süße Leben sang abenteuerlos durch Duft, Sonne und Sterne weiter. Und wieder ganz erlöst, des Honigs voll, der Arbeit froh, schwang sich die Biene in das geheimnisvolle Dunkel ihres königlichen Staates, lehrte wieder an die himmlische Luft und legte ihr tätiges Leben fort — über den Menschen, kein Unglück, keinen Tod hinweg.

mit Mer
große
Besucher
glückl.
beifüh
also mit
schwere
tenhaus
Kiesene
halbe St
wie ein
seinen K
sonnt
ten begl
Men
Künder u
Jungen
er glaub
Schließli
züge ras
stabe ger
nongetra
mehr ne
Brüche h
—
Eutin w
ertotpt.
Mehr fet
Schüffe
—
I
wirkung
Ingolsta
tagmach
höchstst
fer vom
Mar hat
von 265
Rückgang
die Gefal
Dienstag
—
dung au
zentrum
und scho
gligte Fr
Täter er
Zustand
Eiserfuch
—
H
eine Tra
Kirche u
selbst die
alles gut
Störung
mußte di
werden.
Welt br
—
Die
Schmitta
eine schön
solchen Tag
Es waren
Am früher
ganzen Ge
Vergeblich
vernahm
Ein Gem
Doch das h
beluden, u
Städtchen
auf den im
dröhnenden
Das Wehl
Bergen,
—
halb durch
Kirche. D
ters. Der
vom Sturz
nicht unehr
Schritt im
erkennen v
teins. Ric
der Wäng
kein Dien
Barter vo
Märkel, be
das Gleich
hand es ist
schleht. E
sammelten.
nicht, wie
süßlich ra
Weiße, un
teshaufes e
ner Boies
stake tät;
käume nicht
diese Worte
nigen, eine
und Kiene
bedeuter S
flut tonnen
nicht bemer
zu tun. E
bedachte, d
stehenden a
Kantor
eine tiefe S
Denn durch
und unheim
bläße die C
Wefahr. N
nach der Zi
der Vermü
ienstigen
mo aus, no
Da unten
In der
bezerender
ihn seit We
Das Wasser

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Mai 1926.

Von der Pressestelle beim Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Mai hat gegenüber der im Monat April kaum eine Veränderung, vor allem Dingen kaum eine Besserung, erfahren. Hierin stimmt die wirtschaftliche Lage des Handwerks mit der der deutschen Gesamtwirtschaft überein. Wie in letzterer ist auch in einigen Handwerkszweigen eine gewisse Belebung zu verzeichnen, die aber auch in anderen Zweigen wieder eine Verschlechterung gegenübersteht. Die wirtschaftliche Depression im Handwerk ist wie in den Vormonaten begründet in dem Darniederliegen der gesamten Wirtschaft und in der daraus sich ergebenden starken Erwerbslosigkeit. Das Nationalisierungsbemühen nicht immer von Nutzen für die Allgemeinheit sind, dafür für ein treffendes Beispiel der Zusammenschluss zu den vereinigten Stahlwerken, der in Westfalen zur Stilllegung von Betrieben geführt hat. Daraus ergibt sich für eine ganze Reihe von Gewerben ebenfalls eine starke Einschränkung des Absatzes. Gerade mit Rücksicht auf die Gebundenheit der Beschäftigten durch die Wohnungsmangelswirtschaft wäre immerhin zu prüfen, ob solche wirtschaftlichen Zusammenschlüsse für die Gesamtheit von Vorteil sind.

Wo sich Belebungen des Geschäftsganges im Handwerk bemerkbar machen, sind hauptsächlich die Saisongewerbe daran beteiligt, besonders diejenigen, welche für das Pfingstfest in irgendeiner Weise in Anspruch genommen zu werden pflegen. Jedoch war diese Belebung keineswegs mit der in den Vorjahren üblichen zu vergleichen. Besonders auffällig ist die Stille auf dem Baumarkt. Die Bauwirtschaft wird sehr zurückgehalten, weil die für die Behebung von Hausinspektionsproblemen erlassenen Richtlinien des Reiches zu drückend erscheinen. Wo einige Beschäftigung herrscht, handelt es sich zum Teil um öffentliche Aufträge, die durch öffentliche Mittel unterstützt werden. Allgemein wird bemängelt, daß die Aktion zur Förderung des Wohnungsbauwesens vom Reich viel zu spät in die Wege geleitet wurde, um noch wirklich von Einfluß für die diesjährige Bauzeit zu sein.

Die Kreditverhältnisse im Handwerk haben sich in der Zwischenzeit ebenfalls nicht geändert. Der Handwerker ist starker Kreditanspruchsberechtigter von Seiten seiner Kunden ausgeht, ist selbst aber selten in der Lage, den dafür langfristigen Kredit zu erhalten. Bemerkenswert ist, daß die Bezahlung mit Wechseln einen ungeahnten Umfang annimmt und auch von solchen Kreisen gelebt wird, die früher diese Zahlungswelle kaum getannt haben. Ebenso mehrten sich die Klagen über Bezahlung mit vorabfertigen Schecks.

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse führen zu einem starken Preisdruck, der von den Kunden ganz systematisch gefördert wird. Auch bezüglich der Vergabe von öffentlichen Stellen wird darüber Klage geführt, daß das sogenannte Mittelpreissverfahren nur in den seltensten Fällen Anwendung findet. Ueberhaupt ist zu beobachten, daß von amtlichen Stellen eine Wirtschaftspolitik getrieben wird, die als sehr stark fiskalisch bezeichnet werden muß. So ist aus verschiedenen Bezirken gemeldet, daß Stadtgemeinden Erwerbsloseneinrichtungen und auch mit Reparaturarbeiten in eigener Regie beschäftigen. Eine solche wirtschaftliche Tätigkeit liegt keineswegs im Aufgabengebiet der Gemeinden und hat den Nachteil, daß durch die Vergabe solcher Aufträge an die Privatwirtschaft die eventuell mögliche Bezahlung ausbleibt. Besonders schädlich sind solche Regierarbeiten, wenn, wie von einer Stelle gemeldet, Gehälter bezahlt werden, die über dem geltenden Tarifniveau liegen.

Die Materialpreise haben kaum eine Veränderung erfahren. Es sind einige Abfälle eingetrieben, dafür sind aber auch Steigerungen in anderen Materialien festzustellen.

Auch bezüglich des Lohnes sind wenige Veränderungen zu verzeichnen. Die Arbeitsmarktlage ist entsprechend der ganzen Wirtschaftslage für die Arbeitnehmer sehr ungünstig, da auch zu befürchten ist, daß die geringe Belegung in einigen Handwerkszweigen und die damit verbundene Neueinstellung von Arbeitskräften bald wieder in das Gegenteil umschlagen wird.

**** Zur Herabsetzung des Reichsbankdiskontofußes.** Nachdem am 27. März d. J. der Reichsbankdiskontofuß von 8 auf 7 %, also um ein volles Prozent, herabgesetzt worden ist, wehrte sich der Reichsbankpräsident mit Rücksicht auf die Ungewissheit über die weitere Entwicklung der Weltmarktlage längere Zeit hindurch gegen eine neue Ermäßigung der Diskontofuß. In der Zwischenzeit hat die Umsiedlung am freien Markt einen günstigen Verlauf genommen und, da auch die Gefahr, daß kurzfristige Gelder in den zahlreichen langfristigen Anleihen angelegt werden könnten, beseitigt ist, hat sich der Reichsbank den veränderten Verhältnissen nicht mehr entgegen zu können geglaubt und alle Vorteile einer abermaligen Herabsetzung des Reichsbankdiskontofußes der deutschen Wirtschaft zugute werden zu lassen. Die neueste Reichsbankdiskontofußermäßigung zu Beginn dieser Woche von 7 auf 6 1/2 % und des Bombardierungsfußes von 8 auf 7 1/2 % ist umso bemerkenswerter, als ihr eine entsprechende Maßnahme der Bank von England diesmal nicht vorangegangen ist. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß der Entschluß der deutschen Reichsbank mit der Reise ihres Präsidenten nach England im Zusammenhang steht. Ganz automatisch wird nunmehr eine weitere Senkung des Geldzinsfußes erfolgen. Wie verlautet, wird die Berliner Stempelvereinsung die Debitoren um 1/2 %, d. h. von 10,4 auf 9,9 % herabsetzen, dagegen ist es im Augenblick noch nicht sicher, ob auch die Kreditzinsen eine Herabsetzung erfahren werden.

**** Die günstige Entwicklung der Elektroindustrie.** Wie aus dem Geschäftsbericht der Felten & Guilleaume, W. G., Köln, Rhein, hervorgeht, hat die Gesellschaft in der Kupfer- und Ankerabteilung das Rekordjahr 1925 um etwa 25 % und das Jahr 1924 um etwa 75 % überschritten.

**** Vor einer Änderung der Spediteur-Bedingungen.** Wie verlautet, beabsichtigt der Verein deutscher Speditoren eine Änderung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Im Vordergrund steht die Frage der Haftungsbeschränkung der Speditoren und des Spediteur-Vertrages. In ersterem Falle handelt es sich für den Spediteur darum, über das eigentliche Transportrisiko hinaus sich zu sichern gegen die Haftung aus eigenem oder Verschulden seiner Angestellten. Zu diesem Zwecke will man die Einzelhaftungsversicherungspflicht einführen. Beim Spediteur-Vertragsrecht haben sich in solchen Fällen Unannehmlichkeiten ergeben, wo ein Spediteur einen anderen zum Auftraggeber hatte und die Frage entstand, ob er sein geschlossenes Pfandrecht aus Forderungen, die er gegen den beauftragenden Spediteur hatte, geltend machen konnte gegenüber dem ihm übergebenen Gute, das nicht Eigentum des beauftragenden Speditors war. Hier will man sich durch einen Zusatz helfen, nach dem ein Pfandrecht bei Aufträgen eines Speditors an einen anderen nicht gegeben sein soll.

**** Zusammenschluss in der deutschen Kunstseidenindustrie.** Wie verlautet, schweben zwischen den führenden deutschen Kunstseidenfabriken, in erster Linie zwischen der Glatstoff-Gruppe und der Rein-Kunstseiden-Gruppe, Verhandlungen über die Errichtung einer deutschen Kunstseidenkonzerns.

**** Neue Wege der Wollverwertung in Deutschland.** In den letzten Tagen wurde der Wollverwertungsausschuss deutscher Landwirtschaftskammern, Schafzuchtverbände und der D. S. G.



Ohne Reklame

keine Umsätze

Ohne Zeitungsanzeigen

keine geschäftlichen Erfolge.

umgewandelt. Die Vereinigung umfaßt nunmehr die bedeutungsvollsten Organisationen zur Förderung der deutschen Schafzucht und zur bestmöglichen Verwertung der Wollproduktion. Die Wollverwertungsvereinigung hat den Zweck, geeignete Einrichtungen zur öffentlichen Verfertigung oder sonstigen Verwertung deutscher Schafwolle aus erster Hand und die Förderung aller mit der Wollverwertung zusammenhängenden Maßnahmen zu schaffen.

**** Abzug der Frachten von umsatzsteuerpflichtigen Entgelt bei Frankoforderungen.** Das Umsatzsteuergesetz gestattet den Abzug von Verwendungsstellen und umsatzsteuerpflichtigen Entgelt nur im Rahmen der effektiven Auslagen und nur bei gesonderter Inrechnungstellung dieses Betrages. Der Reichsfinanzhof hat sich jüngst mit dieser unbilligen Bestimmung des Umsatzsteuergesetzes beschäftigt und ist zu einer anderen wirtschaftsrechtlichen Beurteilung gelangt, die den Abzug der Verwendungsstellen vom umsatzsteuerpflichtigen Entgelt bei Frankoforderungen auch unter dem geltenden Recht ermöglicht. Die Entscheidung betrifft einen Fall, in dem der Lieferant frei empfangsbare Waren lieferte. Bei der Verwendung wurde der Gesamtpreis durch Nachnahme erhöht. Den Sendungen war ein Vermerk beigelegt, daß in dem Nachnahmebetrag die Verbandskosten in Höhe von 3 Mark enthalten seien. Der Reichsfinanzhof hat die Frage, ob durch ein solches Verfahren die besondere Inrechnungstellung erfüllt ist, bejaht und ausgesprochen, daß es lediglich nötig sei, daß der Bezogener erkennt, welche aufgemerkten Auslagen der Lieferant von ihm zugleich mit dem Entgelt für die Ware verlangt. Es sei gleichgültig, ob ein Retropreis vereinbart wird und dazu die Verbandskosten aufgeschlagen werden, oder ob ein diese mit umfassender Gesamtpreis ausgemerkten wird.

Produktenmarkt. Berlin, 8. Juni. Produktenmarkt. Die Einforderungen für Auslandsweizen waren um weitere 10 Cents erhöht, doch ist die zweite Hand dauernd billiger abgebe. Von Seiten der Mühlen besteht nach wie vor Begehren. Man ist aber bei Abschüssen äußerst vorsichtig. Die Weizenlieferungspreise erfordern in der Anfangsnoteierung bei sehr keinem Geschäft keine Veränderung. Von Roggen ist etwas mehr Angebot an effektiver Ware aus Schläfen vorhanden. Die Preise konnten sich aber im allgemeinen recht gut behaupten, weil wegen zu großer Feuditätigkeit verschiedentlich Bedingungen geklärt werden. Roggen auf Lieferung stellte sich in den Erstlieferungen um 1/2 bis 1/4 Mark schwächer. Weizen, was für beide Sorten in den Forderungen unverändert und hatte sehr ruhiges Geschäft. Hafer ist in seinen Qualitäten gut gefragt und wenig offeriert. Die Tendenz blieb unverändert. Futtermittel war reger gefragt. Die übrigen Getreidearten waren vernachlässigt. - **Antliche Notierungen:** Weizen märkischer - (Juni - Juli 294, September 289, Oktober -), stetig; Roggen märkischer 175-180 (Juni - Juli 198-197,5, September 205,5-205 und Brief, Oktober 206-206,5), stetig; Sommergerste 187-200; inländ.

Henko

das altbewährte Einweichmittel!

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Max vermindert Carmol (Kampheracetat) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hysterie, Gicht, Kramp-förmigen Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schiefen. Preis Mk. 1,50.

Das Fläschchen Carmol hat eine billige Hausapotheke.

Hyproxit [Magnesium peroxid]

Wir sind atem, kräftig, meist fähig, bei jeder Magenbeschwerden und ungenügendem Appetit. Das 2-fachwertige Kar mit Blutsäure und Magenkrampf Hyproxit wirkt meist Wunder, so daß die Kräfte sich wie singebenen bilden. Preis Mk. 1,50.

Carmol-Blutreinigung-Tee (aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg. ist die wirksamste Abführmittel, da die Wirkung sanft und stetig ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Bestimmt in der Sanitäts-Drog. Ignaz Schneider, Bischofswerda

2 möblierte Zimmer | Ein jungere Knecht

zu vermieten. | mit dem sofortigen Eintritt gesucht

August Königsfr. 2, I. | in Göttingerstraße 13.

bijde Buttergerste 171-184, stetig; Hafer märkischer 194-208 (Juni - Juli 192, September - Oktober -), stetig; Mais per Juli 150-160, stetig; Weizenmehl 37-39,25, stetig; Roggenmehl 25,25-26,5, stetig; Weizenkleie 9,5-9,75, matter; Roggenkleie 11,3 bis 11,4, matter; Weizenbrot 22-27; Weizenbrot 22,5-27,5; Weizenbrot 22-26; Weizen 32-33; blaue Lupinen 13-15; gelbe Lupinen 17,5 bis 19,6; Kapselbrot 18,7-19,9; Weizenbrot 17,0-17,8; Traubenkorn 9,9-10,3; Sojabohnen 19,3-19,6; Kartoffelflocken 20-20,3; Roggenbrot drabgepreßt 1,15-1,70; Haferbrot drabgepreßt 1,10 bis 1,55; Weizenbrot 1,10-1,50; Weizenbrot drabgepreßt 1,14 bis 1,60; Roggenbrot 1,35-1,90; Roggen- und Weizenbrot einbrotgepreßt 1,25-1,65; Häfel 1,20-2,30; Neu handelsüblich 2,70-3,10; Neu gutes 3,30-3,80; Riechheu 3,90-4,40. (Die Preise verstehen sich in Mark, und zwar für Getreide für 1000 Kilo, für Rohfuttermittel für 60 Kilo und für die übrigen Artikel für 100 Kilo.)

Antliche Devisenkurse.

Berlin, 8. Juni. Die amtlichen Notierungen stellten sich an der heutigen Börse in Mark wie folgt:

	8. 6.		4. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Danzig . 100 Gulden	80,93	81,13	80,90	81,10
Holland . . . 100 fl.	168,60	169,02	168,50	169,01
Buen. Aires . . 1 Pejo	1,692	1,698	1,685	1,689
Antwerpen . . 100 Frs.	12,69	12,73	12,68	13,02
Norwegen . . . 100 Kr.	93,35	93,59	92,58	92,80
Dänemark . . . 100 Kr.	111,06	111,36	110,94	111,22
Schweden . . . 100 Kr.	112,23	112,54	112,24	112,52
Helsingfors 100 finn. M.	10,562	10,592	10,552	10,592
Italien . . . 100 Lire	16,54	16,59	16,58	16,62
London 1 Pfd. Sterl.	20,407	20,459	20,405	20,457
New-York 1 Dollar	4,196	4,205	4,195	4,205
Paris . . . 100 Frs.	12,44	12,48	12,422	12,482
Schwiz . . . 100 Frs.	81,16	81,36	81,21	81,44
Spanien . . . 100 Pesos	63,67	63,83	63,14	63,30
Wien . . . 100 Schill.	59,25	59,39	59,32	59,40
Braun . . . 100 Kr.	12,418	12,458	12,42	12,46
Budapest . 10000 Kr.	5,885	5,885	5,885	5,885
Bulgarien . 100 Lera	3,06	3,07	3,052	3,062
Rio de Jan. 1 Milreis	0,653	0,655	0,640	0,642
Japan . . . 1 Yen	1,974	1,978	1,971	1,975
Russland 100 Dinar	7,407	7,427	7,405	7,425
Portugal 100 Escudo	21,445	21,495	21,445	21,495
Äthen . . . 100 Dr.	5,19	5,21	5,19	5,21

Dresdener Börse vom 8. Juni.

Deutsche Staatspapiere		Nach Schwert verzinsl. Schuldverschreibungen	
7. 6.	8. 6.	7. 6.	8. 6.
3. Pr.-Anl. 1/5	100	100	100
23. St. 10/1000	95	95	95
St. 10/100	93,5	93,25	93,25
4-5 R. Schatzg. 18	0,385	—	—
5-9 R. Schatzg. 18	0,38	0,425	—
do. 1. 4. 24.	0,36	0,38	—
19-15 R. Schatzg. 23	0,19	0,19	—
do. R. 24	—	—	—
2-5 R. Reichsanl. (R. W. Z.)	80	80	—
3 R. Reichsanl.	0,45	—	—
3 1/2 R. do.	0,375	0,37	—
4 R. do.	0,375	0,37	—
5 R. do.	0,406	0,404	—
4 Schatzg.-Anl.	5,45	5,4	—
Sparpr.-Anl.	0,235	0,2275	—
3/4 R. Anstalt.	14,7	14,5	—
4 R. Anstalt.	—	—	—
3 1/2 R. Anstalt.	—	—	—
4 R. do.	0,4	0,4	—
3 1/2 R. do.	0,39	0,39	—
4 R. do.	0,395	—	—
4 R. Pr. Schatzg. 14	—	—	—
5 R. do.	—	—	—
7-15 R. Schatzg. 23	—	—	—
3 R. Schatzg. Rente	0,375	0,38	—
3 1/2 R. S. Anstalt.	0,345	0,345	—
4 R. Reichs-Anstalt.	0,33	0,33	—
4 R. do. Anstalt.	0,21	0,21	—
8 R. Staatsanl.	0,009	0,009	—

Politrasschnell fliegt der Ball zurück

Erdal

gibt Glanz im Augenblick.